

Das Praxishandbuch



Version 2.0 – Stand 01.09.2011



BERUFSKOLLEG AM EICHHOLZ

des Hochsauerlandkreises in Arnsberg



- Fachschule für Sozialpädagogik -

Liebe Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik,

in den nächsten zwei Jahren werden Sie im Rahmen der überwiegend fachtheoretischen Ausbildung verschiedene Praktika in sozialpädagogischen Einrichtungen ableisten. Dadurch sollen sich Ihre Fähigkeiten, Kinder und Jugendliche zu betreuen, anzuleiten und in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, schrittweise entwickeln. Die Praktika finden in unterschiedlichen Einrichtungen mit Kindern und Jugendlichen statt.

Wie Sie zu den Praxisstellen kommen, teilt Ihnen jeweils die Lehrkraft für den Bereich Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (Didaktik/Methodik) mit. Diese bespricht auch die Aufgabenstellungen. Grundsätzlich leisten alle Lehrkräfte Beiträge für die Vorbereitung der Praktika.

Die Betreuung ist so geregelt, dass Sie von verschiedenen Lehrkräften im Laufe der zwei Jahre beraten werden. Dies hat den Vorteil, dass Sie unterschiedliche Sichtweisen kennen lernen und wir am Ende ein objektives Urteil über Ihre Praxisleistungen finden können.

Die Aufgabenstellungen für die Praktika haben alle eine sehr ähnliche Struktur. Es finden zunächst im Laufe des Praktikums Besuche (Hospitationen) zu bestimmten Aufgabenstellungen statt. Diese sind in der Regel schriftlich zu planen und anschließend auch schriftlich zu reflektieren. Nach Abschluss des Praktikums legen Sie eine Dokumentation über Ihre Aktivitäten und Erfolge vor. Bei einigen Praktika müssen Sie auch Ihre Ergebnisse in Form einer Präsentation vorstellen.

Die Praxisnote, die Sie mit Abschluss der zweijährigen überwiegend fachtheoretischen Ausbildung auf dem Fachschulzeugnis erhalten, setzt sich zusammen aus allen Praxisleistungen in den zwei Jahren („Bildungsgangnote“). Jede Teilleistung findet also Eingang in die Endnote. Damit Sie über die einzelnen Praxisleistungen nicht den Überblick verlieren, erhalten Sie eine Aufstellung, die Sie bitte immer ergänzen. Die Sie betreuende Lehrkraft führt in Absprache mit den anderen Betreuungslehrkräften die gleiche Übersicht.

Erfahrungsgemäß wachsen die Aufgaben im 2. Schuljahr deutlich an. Stellen Sie sich mit Ihrer Lebensplanung darauf ein. Nebenjobs sind in dieser Zeit nicht zu machen. Sofern Sie ein eigenes Kind betreuen, brauchen Sie dann eine zuverlässige und auch flexible Betreuung.

Wir versuchen mit dieser Handreichung Ihnen eine Hilfestellung zu geben, können und wollen aber nicht alles vorgeben. Offenheit muss sein, damit Sie Ihre Entwicklungsspielräume nutzen und sich den unterschiedlichen Gegebenheiten der Praxis anpassen können.

Neben dem Stress, den jede Ausbildung immer macht, werden Sie aber auch viele neue Erfahrungen machen, wenn Sie offen dafür sind, die Welt mit Kinderaugen zu erkunden.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg auf Ihrem Weg.

Das FSP-Team!

INHALT

Übersicht über die Termine	5
Übersicht über die Praktika	6
Leitfaden für Praktika	7
Bedingungen für die Auswahl einer Praktikumsstelle	10
Bedingungen für das Bestehen der fachpraktischen Ausbildung	10
Die Unterstufe	11
1. Blockpraktikum im Kindergarten	12
Aufgaben im 1. Blockpraktikum	12
Handlungsweisen im Erzieheralltag	14
Gliederung zur schriftlichen Ausarbeitung und Reflexion	15
Bewertung eines Angebots	16
Bericht im 1. Blockpraktikum	17
Beurteilungskriterien zum 1. Praktikumsbericht (Betreuungslehrer)	18
Beurteilung zum 1. Blockpraktikum (Einrichtung)	19
2. Blockpraktikum im Kindergarten	21
Aufgaben im 2. Blockpraktikum	21
Aufgaben im Freispiel	22
Planungsschema zur Freispielbegleitung	23
Grundstruktur zum Praktikumsbericht im 2. Blockpraktikum	24
Beurteilungskriterien zum 2. Praktikumsbericht (Betreuungslehrer)	25
Beurteilung zum 2. Praktikum (Einrichtung und Betreuungslehrer)	26
Gesamtbewertung Praxisleistungen in der Unterstufe	28
Die Oberstufe	29
3. Blockpraktikum - Schulkindpraktikum / Heimpraktikum	30
Anschreiben für das Schulkindpraktikum	30
Aufgabenstellung im Schulkindpraktikum	31
Praktikumsbericht im Schulkindpraktikum	32
Beurteilungskriterien zum Bericht im Schulkindpraktikum (Betreuungslehrer)	33
Beurteilungskriterien Schulkindpraktikum (Einrichtung)	34

Tagespraxis Kinder- und Jugendfreizeit	36
Aufgaben und Regelungen in der Kinder- und Jugendfreizeit	36
Beurteilungskriterien für das Gruppenbuch in der Kinderfreizeit.....	38
4. Blockpraktikum zum selbst gewählten Schwerpunktbereich	39
Anschreiben zum Schwerpunktpraktikum	39
Beurteilungskriterien der Dokumentation im Schwerpunktpraktikum	40
Beurteilungskriterien der Präsentation im Schwerpunktpraktikum (Lehrer)	41
Beurteilungskriterien der Präsentation im Schwerpunktpraktikum (Studierende)	42
Beurteilung im Schwerpunktpraktikum (Einrichtung)	43
Gesamtbewertung der Praxisleistungen in der Oberstufe / im Bildungsgang	44
Das Berufspraktikum	45
Der Ausbildungsplan im Berufspraktikum.....	46
Die Dokumentation im Berufspraktikum	47
Das Praxisgutachten im Berufspraktikum	48
Beurteilung der berufspraktischen Leistungen	49
Das Kolloquium – die fachpraktische Prüfung.....	50

Übersicht über die Termine

Was	Wann	Anmerkung
1. Blockpraktikum		
Abgabe des Berichts		
Anleiter/-innen - Treffen zum 2. Blockpraktikum		
2. Blockpraktikum		
Abgabe des Berichts		
Schulkindpraktikum		
Abgabe des Berichts		
Abgabe des Gruppenbuchs		
Schwerpunktpraktikum		
Abgabe der Dokumentation		
Präsentation		

Übersicht über die Praktika

Praktikum/ Zeitraum	Unterstufe: 1. KiGa-Praktikum (nach den Herbstferien)		Unterstufe: 2. KiGa-Praktikum (um Ostern)		Oberstufe: 3. Schulkindpraktikum (in den Sommerferien)		Oberstufe: 4. Kinder- u. Jugendfreizeit (fortlaufend)		Oberstufe: 5. Schwerpunktpraktikum (etwa Februar/März)	
Lernfeld	Beobachtung und Wahrnehmung, Aufbau pädagogischer Beziehungen		Beobachtung, gruppenpädagogisches Handeln, beobachtungsorientiertes Arbeiten		Beobachtung, gruppenpädagogisches Handeln, soziales Lernen fördern		Gruppenpädagogisches Handeln, soziales Lernen fördern, Unterstützung / Gestaltung von Entwicklungs- u. Bildungsprozessen		Unterstützung/Gestaltung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen	
Ziele des Praktikums	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kd. in ihrer Lebenswelt, wahrnehmen, beobachten und verstehen ➤ Beziehungen zu den Kd. aufbauen ➤ Bewusstmachen von päd. Handlungsweisen ➤ in die Berufsrolle hineinwachsen 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vom Beobachten zum erzieherischen Handeln ➤ Gruppenpädagogisch handeln (mit Aktionen/Angeboten und Freispielimpulsen) ➤ Aktives Einbeziehen der Kinder 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einsatz eines Aktionstkoffers, je nach Absprache (mit der Einrichtung) und Neigung ➤ bewusstes gruppenpädagogisches Handeln ➤ Einbeziehen der Ideen und Wünsche der Kinder 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Längerfristige Betreuung von Kinder-/Jugendgruppen: Beobachtung der Gruppe / Gruppenprozesse, thematisch zusammenhängende Planung und Durchführung von Aktivitäten auf Basis der Beobachtungen und unter Einbeziehung der Kd. / Jgdl. 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Arbeiten nach der Konzeption der Einrichtung, Auswahl eines Schwerpunktbereichs aufgrund von Beobachtungen: Durchführen von Aktionen (Angebote/Impulse) zum gewählten Schwerpunktbereich: projektorientiert und unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen 	
Überblick über den Praktikumsverlauf	1. Woche:	Orientierung/Einfinden in die Arbeit der Einrichtung, Kennenlernen	In Absprache mit den Betreuungslehrern und Praxisanleiter/-innen Schwerpunkt Freispielbegleitung		1. Woche:	Kennenlernen, Orientieren; Einfinden in die Arbeit und Gruppe; Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Durchführung von mindestens vier ausgearbeiteten Angeboten mit schriftlichen Reflexionen (die Hälfte bis zu den Weihnachtsferien, der Rest bis zu den Osterferien) ➤ Schriftliche Kurzplanungen und Lernerfahrungen zu den Angeboten / Konsequenzen zu den Aktionen / Angeboten ➤ Übersicht über alle Gruppentermine 		1. Woche:	Kennenlernen, Einfinden in die Gruppe; Beobachtungen; Projektidee
	2. Woche:	Selbstbeobachtung, Beobachtung von Kd. und Austausch darüber mit der Anleitung, 1. Angebot (auf Beobachtung aufbauend)			2. und 3. Woche:	Beobachtungen; Einsatz des Koffers, gruppenpädagogisch Handeln			2. bis 4. Woche:	Durchführen von Aktionen passend zum ausgewählten Thema / Schwerpunkt als Projekt; konzeptorientiert
	3. Woche:	weitere Angebote (auf Beobachtungen aufbauend), bewusste pädagogische Handlungsweisen			Keine Praxisbesuche				2-4 Praxisbesuche von unterschiedlichen Betreuungslehrer/-innen zu Aktionen mit der Jugendgruppe	zwei Praxisbesuche 1. beratend, konzipierend 2. zu einer Aktion im Projekt mit schriftlicher Planung
Praxisbesuche	Freispielbeobachtung zum Handeln im Freispiel (pädagogische Handlungsweisen) Hospitation eines geplanten pädagogischen Handelns (Angebote/Aktionen)		Zwei Praxisbesuche mit unterschiedlichem Schwerpunkt in Absprache mit dem Betreuungslehrer, z.B.: 1. Freispielimpuls(e) 2. Aktion/Angebot		Keine Praxisbesuche		2-4 Praxisbesuche von unterschiedlichen Betreuungslehrer/-innen zu Aktionen mit der Jugendgruppe		zwei Praxisbesuche 1. beratend, konzipierend 2. zu einer Aktion im Projekt mit schriftlicher Planung	
Dokumentation	<u>Schriftlicher Bericht</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Konzept der Einrichtung ➤ Eigene Gruppe ➤ Schwerpunkte der Beobachtungen ➤ Planung und Reflexion der Angebote/Besuche ➤ Päd. Handeln im KiGa-Alltag (min. 4 verschiedene Situationsbeschreibungen) 		<u>Schriftlicher Bericht</u> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beobachtungen ➤ Auswertungen ➤ Planungen und Reflexionen zur Freispielbegleitung und zu Aktionen 		<ul style="list-style-type: none"> ➤ <u>Tagebuch</u> (in Form einer Lose-Blatt-Sammlung) zum päd. Handeln und Einsatz des Schwerpunktkoffers (d.h. zu allen Aktionen) in reflektierender Form ➤ <u>Bericht</u> mit Angaben zur Gruppe 		<u>Gruppentagebuch</u> mit <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beobachtungen ➤ Kurzplanungen ➤ Lernerfahrungen ➤ Gruppenpädagogisches Handeln <u>Abgabe</u> 1. Vor den Weihnachtsferien 2. Vor dem Schwerpunktpraktikum 3. (Deadline) bis 3 <u>Unterrichtswochen</u> vor der Zulassungskonferenz		<u>Präsentation</u> (Konzeption, Schwerpunkt und Aktionen) <u>Auswahl einer Dokumentationsform</u> Schwerpunkt dabei ist der Entwicklungsprozess (➔ Nicht nur Einzelaktionen dokumentieren, sondern Prozess deutlich machen.)	

Leitfaden für Praktika

Liebe Praktikantin, liebe Praxisanleiterin!

Damit das Praktikum in einer pädagogischen Einrichtung für alle erfolgreich verläuft und Sie eine gute Zeit haben und auch damit die Erwartungshaltungen von Schule und Praxis klar sind, haben wir an der Fachschule für Sozialpädagogik, Arnsberg einen Leitfaden für das Praktikum entwickelt, der zum einen auf unseren Erfahrungen, zum anderen auf Erfahrungen aus der Praxis beruht, (entnommen einem Artikel aus KiTa NW).

Allgemeines

• Pünktlichkeit	Damit das Tagesgeschehen reibungslos läuft, ist Pünktlichkeit eine wichtige Voraussetzung, ja Grundvoraussetzung für jedes Dienstverhältnis.
• Ehrlichkeit	Ehrlichkeit ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
• Zuverlässigkeit	KiTas erwarten, dass die Praktikantin zuverlässig ist, was das Erscheinen am Arbeitsplatz anbelangt. Bei Verspätungen bzw. Krankheit ist ein direkter telefonischer Bescheid erforderlich. Auch bei der Durchführung übernommener Aufgaben ist Zuverlässigkeit unerlässlich (z. B. Versprechen den Kindern gegenüber).
• Erscheinungsbild	Da eine Tageseinrichtung besonderen hygienischen Anforderungen unterliegt, ist es wichtig, dass Kleidung und Haare sauber sind. Die Individualität jeder Praktikantin soll jedoch unbedingt erhalten bleiben (grüne Haare, Glatze oder besonderes Outfit!), denn durch die Vielfalt der Andersartigkeit erweitert sich das Erfahrungsfeld der Kinder, ihre Toleranz und Akzeptanz. Das Erscheinungsbild sollte aber weder eine politische noch eine religiöse Demonstration sein.
• Arbeitsplatzgerechte Kleidung	Die Praktikantin soll durch ihre Kleidung nicht in der Ausübung ihrer Arbeit behindert werden (zu schick, zu teuer, darf nicht schmutzig werden ...). Ungünstig sind lange Ohrgehänge oder schwere Ketten, an denen die Kinder ziehen könnten und sich oder die Praktikantin verletzen könnten. Zu knappe Kleidung (Einblick von oben oder hinten bis zum Fuß oder Bauchfreiheit) gehört auch eher in den Freizeitbereich.
• Gute Vorbereitung für gestellte Aufgaben	Im Rahmen des Praktikums müssen gegebenenfalls von der Schule gestellte Aufgaben durchgeführt werden. Da die Praktikantin von der Praxis Unterstützung in fachlichen Bereichen erhält, erwarten diese eine gute Vorbereitung ihrerseits. Gerade für den Beruf der Erzieherin ist eine gute Vorbereitung für die tägliche Arbeit besonders wichtig.
• Verantwortungsgefühl	Es wird erwartet, dass die Praktikantin für die Kinder im einzelnen, für die Gesamtgruppe sowie für die Einrichtung insgesamt ein Verantwortungsgefühl entwickelt. Hilfe in allen Situationen, vom Wickeln bis zum Spülmaschine ausräumen, ist selbstverständlich. Verantwortlich handeln heißt aber auch, in der Einrichtung nicht zu rauchen. Die Auswirkungen des Passivrauchens sind hinlänglich bekannt und Verantwortungsgefühl auch für die Gesundheit der Kinder gehört zum Berufsbild.
• Kontaktfreude und Offenheit	Kontaktfreudigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit Menschen. Schon durch Körperhaltung und Sitzposition vermittelt die Praktikantin den Kindern, Erzieherinnen und Eltern ihre Einstellung – Abhängen ist sichtbar. Lange Haare können den Blickkontakt einschränken, wenn sie das Gesicht verdecken. Die Praktikantin sollte sich darüber bewusst sein, dass der größte Anteil der Kommunikation nonverbal, d. h. durch Körpersprache geschieht.

Aufgaben in Praktika

Die Praktikantin wird zu allen Aufgaben herangezogen, die zum jeweiligen Berufsbild gehören. Die praktische Arbeit umfasst neben den pädagogischen auch pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Von der Schule erhält die Praktikantin bestimmte Aufgaben wie Beobachtungen durchführen, Angebote durchführen oder Berichte schreiben. Hier erhält sie von Seiten der Einrichtung immer Unterstützung, wenn sie es wünscht und wenn sie es auch deutlich macht. Erwartet wird dabei ihre Eigeninitiative. Außerdem ist es selbstverständlich, dass alle schriftlichen Arbeiten der anleitenden Erzieherin zur Einsicht vorgelegt werden.

Verhalten in der Gruppe

• Beobachten	Durch Beobachtungen, die mit der Praxisanleiterin wenn möglich reflektiert werden, erhält die Praktikantin Einblick in die Arbeit. Sie lernt die Kinder, die Erzieherinnen und die gesamte Einrichtung kennen, erhält Informationen, die sie für ihre Arbeit braucht. Gerade in der Anfangsphase ist Beobachten sehr wichtig. Sollte die Praktikantin irgendwo Verständnisschwierigkeiten haben, sollte sie unbedingt nachfragen. Es wird davon ausgegangen, dass sie nicht gleich in der ersten Woche alles besser kann als die Anleiterin.
• Schweigepflicht	Gegenüber Dritten darf die Praktikantin erhaltene Informationen und Kenntnisse aus Datenschutzgründen grundsätzlich nicht weitergeben (auch nicht der besten Freundin). Pädagogische Infos dürfen auch in der Schule nur anonymisiert weitergegeben werden.
• Distanz und Nähe	Distanz und Nähe sollten ausgewogen sein. Einzelne Kinder sollen nicht bevorzugt werden, weil sie z. B. so niedlich sind und der Praktikantin zufliegen. Eine starke emotionale Bindung sollte sowieso vermieden werden, da dies für die Kinder bedenklich werden kann, weil die Praktikantin die Kinder nach kurzer Zeit wieder verlassen muss.
• Spielen und Angebote	Nach Absprache mit der Praxisanleiterin kann die Praktikantin mit einzelnen Kindern oder Kleingruppe arbeiten. Um ihren pädagogischen Aufgaben gerecht zu werden, muss die Praktikantin sich unter Umständen an die Anweisungen der Fachkraft halten.
• Sprache	Die Praktikantin muss lernen, kindgerecht zu sprechen. Dazu sollte sie sich gut und grammatikalisch richtig ausdrücken. Ständige Verniedlichungen (Babysprache) sind ebenso wenig kindgerecht wie abstrahierende Sprache, Ironie oder Jugendjargon.
• Eigeninitiative	Durch die Anwesenheit der Praktikantin als zusätzliche Kraft besteht oft die Möglichkeit, Ideen der Kinder zügig umzusetzen. Sie sollte dies auch tun (z. B. Fußball spielen).
• Material	Die Praktikantin sollte sich mit dem vorhandenen (Spiel-)Material vertraut machen, damit sie es im Spiel auch verwenden kann. Jedes Material hat im Gruppenraum oder im Materialraum seinen Platz und muss nach Benutzung auch wieder zurück geräumt werden.
• Umgang mit Material	Benötigt die Praktikantin Materialien aus der Einrichtung, muss sie vor Gebrauch nachfragen. Es dürfen keine Materialien oder Gegenstände ungefragt aus der Einrichtung mitgenommen werden. Material sollte grundsätzlich sparsam gehandhabt werden.
• Regeln in der Gruppe	In jeder Gruppe gibt es bestimmte Absprachen und Regeln zwischen Kindern und Erzieherin. Die Praktikantin soll diese auch einhalten beziehungsweise auf die Einhaltung achten. Kann sie den Sinn einer Regel nicht nachvollziehen, sollte sie unbedingt nachfragen.

• Vorbildfunktion	Die Praktikantin ist für das Kind auch ein Erwachsener, auch wenn sie sich vielleicht noch nicht so fühlt. Sie ist also auch ein Vorbild, dessen Verhalten das Kind genau beobachtet und nachzumachen versucht. Die Praktikantin sollte darum auf ihr Verhalten, Benehmen und sprachlichen Ausdruck achten.
• Einbringen spezieller Neigungen	Kinder und Mitarbeiterinnen wollen wissen, welche besonderen Fähigkeiten oder Hobbys die Praktikantin hat. Sie sollte darüber informieren und ihr Können, evtl. auf gestalterischem, sportlichem oder musikalischem Gebiet ausprobieren und einbringen, vom Fußball bis zum Geige spielen ist alles erlaubt.
• spezielle Verantwortungsbereiche	Die Praktikantin kann nach Absprache mit der Praxisanleiterin spezielle Verantwortungsbereiche übernehmen, z. B. den Maltisch innerhalb des Freispiels, den Sandkasten im Außenbereich usw.

Was auch dazu gehört

<ul style="list-style-type: none"> • Fegen • Stühle hochstellen • Tische abwaschen • Wäsche machen usw. 	Der hauswirtschaftlich-pflegerische Bereich gehört auch zum Berufsbild der Erzieherin, und auch die Praktikantin ist von ihm nicht befreit. Durch diese Zuständigkeit tritt keine Überforderung der Praktikantin ein. Sie sollte ihre Augen aufmachen, da zugreifen, wo es nötig ist und diese Aufgaben auch selbstständig und unaufgefordert durchführen.
---	--

Umgang mit den Eltern

• „Steckbrief“	In Form eines Steckbriefes an Gruppentür oder Pinnwand informiert die Praktikantin zu Beginn des Praktikums die Eltern über sich. So können diese sie ein- und zuordnen.
• Umgang	Distanz wahren und freundlich und höflich sein sind Grundsätze. Alle Eltern genießen den gleichen Respekt.
• Kompetenzen	Die Praktikantin darf keine pädagogischen Gespräche mit Eltern führen. Sie muss an die Fachkraft verweisen. Informationen an die Eltern dürfen nur nach Absprache oder auf Anweisung der Fachkraft weiter gegeben werden.
• Elternveranstaltungen	An allen Elternangeboten während ihres Praktikums sollte die Praktikantin teilnehmen, es sei denn, die Praxisanleiterin weist sie anders an.

Verhalten zum Team

• Leiterin	Unmittelbare Fach- und Dienstvorgesetzte ist die Leiterin der Einrichtung. Sie erteilt ggf. dienstfrei. Sie ist neben der Gruppenleiterin Ansprechpartnerin für die Praktikantin. Bei Konflikten wird sie hinzugezogen.
• Anleiterin und andere Mitarbeiterinnen	Die Praktikantin sollte zur Zusammenarbeit bereit sein. Sie ist in einer Tageseinrichtung von großer Bedeutung. Absprachen müssen getroffen und eingehalten werden. Wichtig ist eine freundliche Atmosphäre in der Einrichtung. Der Umgang miteinander ist ein höflicher (den anderen zur Rose machen (Kind wie Kollegin!)).
• Kritik	Wenn etwas unklar ist, sollte die Praktikantin immer nachfragen. Sie soll mitteilen, was ihr gefällt oder warum sie bestimmte Gegebenheiten nicht nachvollziehen kann. Kritik an ihrer Arbeitsweise sollte die Praktikantin nicht als Kritik an ihrer Person verstehen, sondern als Unterstützung ihrer Ausbildung werten.
• Teamsitzungen	Nach Absprache kann die Praktikantin ggf. an Teamsitzungen teilnehmen.

Sonstiges

• Andere Gruppen	Es ist selbstverständlich, dass die Praktikantin jede Möglichkeit nutzt, Kinder aus anderen Gruppen kennen zu lernen, um so ihr Erfahrungsfeld zu erweitern.
• Anleitung	Gespräche dienen dazu, die Arbeit der Praktikantin und die pädagogische Arbeit in der Gruppe und Einrichtung zu besprechen. Die Praktikantin sollte stets um Gesprächstermine nachfragen. Priorität haben bei den Reflexionsgesprächen die geschilderten Beobachtungen und Eindrücke der Praktikantin. Aufgaben des Ausbildungsplans der Schule und der Einrichtung werden hier vor- und nachbereitet Es können auch Spontangespräche stattfinden, die aber die pädagogische Arbeit nicht stören sollten.
• Zusammenarbeit Schule / Praxisstelle	Die Praktikantin ist das Bindeglied zwischen Schule und Einrichtung. Es liegt in ihrer Verantwortung, die für das Praktikum notwendigen Informationen weiterzugeben.

Dieser Leitfaden dient als Unterstützung der Beteiligten der Ausbildung. Er will die Rahmenbedingungen klar benennen, erhebt aber nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Weitergehende Absprachen können selbstverständlich getroffen werden.

Erfahrungen mit dem Leitfaden sind positiv. Praktikantinnen fühlen sich durch ihn ernst genommen und Praxisanleiterinnen haben auf den Punkt gebracht, was sie für selbstverständlich und unabdingbar halten. Sind Erwartungshaltungen formuliert, sind die Bedingungen klar.

Bedingungen für die Auswahl einer Praxisstelle

- die Praktikantin ist in der Einrichtung nicht bekannt, d.h. sie ist weder Mutter eines Kindergartenkindes, noch Kind einer Erzieherin der Einrichtung oder Freundin, Cousine, Nichte oder ähnliches einer Mitarbeiterin
- die Einrichtung liegt nicht im unmittelbaren Wohneinzugsgebiet der Praktikantin
- die Einrichtung ist nicht die aus der eigenen Kinderzeit der Praktikantin
- die Einrichtung ist nicht die des Fachoberschulpraktikums der Praktikantin oder die eines anderen Praktikums
- die Öffnungszeiten der Einrichtung umfasst mindestens 7 Stunden

Bedingungen für das Bestehen der fachpraktischen Ausbildung

- jedes Praktikum muss vollständig abgeleistet werden. Krankheitsbedingte Fehltag müssen nachgeholt werden.
- ohne die Vorlage eines Praktikumsberichtes kann kein Praktikum erfolgreich abgeschlossen werden. Praktisches Handeln und theoretische Darstellung und Reflexion gehören untrennbar zusammen.
- Bei Nichtabgabe eines Berichtes zum Abgabetag muss ein Attest vorgelegt werden. Verspätete Abgabe führt sonst zur Verrechnung einer nicht erbrachten Leistung mit der tatsächlichen Endnote (Beispiel: $6 / 2 =$ Endnote 4).
- Auszug aus der APO-BK, Anlage E, § 29

Besondere Bestimmungen zur Versetzung und zur Zulassung zum Fachschulexamen
In den Fachrichtungen Familienpflege, Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik ist die Versetzung und die Zulassung zum Fachschulexamen nur möglich, wenn die Leistungen in der Praxis mindestens ausreichend sind. Eine Nachprüfung ist ausgeschlossen.

Die

Unterstufe

1. Blockpraktikum im Kindergarten

Aufgaben

Während des ersten Praktikums soll die Praktikantin zunächst die Gelegenheit haben, einen Kindergarten- oder Tagesstättenbetrieb (0 - 7Jahre) kennen zu lernen.

Da sie noch ganz am Anfang ihrer Ausbildung steht, sind die Aufgaben seitens der Schule entsprechend gestellt. Sie betreffen folgende Aktionsbereiche:

➤ mit Kindern in Beziehung treten und pädagogisch handeln in Alltagssituationen

Gemeint ist damit das Bewusstmachen von Agieren und/oder Reagieren in alltäglichen Situationen, z. B. im Freispiel. Es geht aber nicht um bewusste Freispielbegleitung, sondern um spontane pädagogische Handlungsweisen wie z. B. Loben der Tätigkeit eines Kindes, Begleiten einer Spielaktion, Umgang mit einer Gruppenregel,

Eine Liste der möglichen pädagogischen Handlungsweisen ist beigefügt.

Schön wäre es, wenn die ausbildende Erzieherin gemeinsam mit der Praktikantin die ein oder andere Situation und Handlungsweise reflektiert.

Zu 4 verschiedenen Situationen und Handlungsweisen muss die Praktikantin auch schriftlich Stellung nehmen (siehe Aufgabenstellungen zum Praktikum)

➤ mit Kindern in Beziehung treten in geplanten Aktionen mit Kleingruppen

Die Praktikantin soll 3 kleinere Aktionen mit 8 – 10 Kindern durchführen. Dabei sollen die in der Schule erlebten fachpraktischen Fächer wie Spiel, Kunst und Werken oder Naturbegegnung jeweils 1 x abgedeckt werden. Die Aktionen sollen **vorher** mit der Gruppenleiterin besprochen und mit einer (noch eher verkürzten) schriftlichen Ausarbeitung geplant werden. Auch hier wären Hospitationen der anleitenden Erzieherin mit anschließenden Reflexionen wünschenswert. Die Praktikantin muss alle Aktionen auch schriftlich reflektieren

➤ freiwillige Aktivitäten

Darüber hinaus sollte die Praktikantin selbstverständlich auch ohne schriftliche Planung aktiv sein. Besonderer Wert wird dabei auf die **Eigeninitiative** der Praktikantin gelegt, das heißt, ergreifen sie von sich aus Initiative und inwieweit über die im Bericht in schriftlicher Form verlangte hinaus.

Über die Praktikumsaufgaben soll die Praktikantin einen **Bericht** anfertigen. Der Bericht soll **vor** Abgabe in der Schule im Kindergarten zur Einsicht vorgelegt werden. Durch eine Unterschrift wird die Kenntnisnahme bestätigt.

Während des Praktikums finden **2 Hospitationsbesuche** statt, die Terminabsprache erfolgt individuell.

Ein Besuch erfolgt im Freispiel mit dem Augenmerk auf pädagogischen Handlungsweisen (keine Freispielbegleitung / Dauer ca. 1 Stunde).

Worum geht es bei der Hospitation „Handeln als Erzieherin“:

- Wahrnehmung der Kinder
- Kontakt zu den Kindern
- Ansprechbarkeit, Offenheit für Kinder
- Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kinder
- Spontane pädagogische Handlungsweisen
- Beobachtung von alltäglichen und besonderen Situationen

Worum geht es möglicherweise in der Reflexion mit dem Betreuungslehrer:

- Was hat die Praktikantin wahrgenommen?
- Wie hat sie gehandelt und warum (Begründung des eigenen Verhaltens)?
- Was hat die Praktikantin beobachtet, was ist ihr aufgefallen, z. B. bestimmte Spielsituationen, Verhalten einzelner Kinder oder einer kleinen Gruppe?
- Aus welchen unterschiedlichen Perspektiven werden die pädagogischen Handlungsweisen beleuchtet (kritische Selbstwahrnehmung)?
- Welche Rückschlüsse zieht die Praktikantin aus der Beobachtung für weiteres Handeln?
- Welche Rückschlüsse zieht sie aus der Betrachtung der pädagogischen Handlungsweisen?

Die andere Hospitation erfolgt zu einer geplanten Aktivität.

Worum geht es bei dem geplanten Angebot:

- inhaltliche Vorbereitung
- Raum- und Materialvorbereitung
- Auswahl des Themas in Bezug auf Schwierigkeitsgrad und Interessenlage der Kinder
- Motivierung der Kinder
- Eigener Spaß am Agieren
- Anschaulichkeit, Kindgemäßheit und spielerische Gestaltung
- Flexibles und spontanes Reagieren

Worum geht es möglicherweise in der Reflexion des Angebots:

- Wie ist das Angebot verlaufen und wie beurteilt die Praktikantin
 - o ihre Vorbereitungen?
 - o ihr methodisches Vorgehen?
 - o ihren pädagogischen Umgang mit der Gruppe?
- Welche konkreten Veränderungsvorschläge kann die Praktikantin machen?

Die schriftlichen Planungen der Angebote sollen **vor** der Durchführung des Angebotes vorliegen.

Die Teilnahme an Dienstbesprechungen, Elternangeboten und internen Fortbildungen des Kindergartens ist wünschenswert.

Zwischen den beiden Praktika soll die Praktikantin / der Praktikant ihrerseits den Kontakt zur Einrichtung aufrecht erhalten, z. B. durch einen Besuch im Monat oder Teilnahme an besonderen Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb der Schulzeit, z. B. an der Adventsfeier.

Handlungsweisen im Erzieheralltag

Erzieherinnen sind vielfältig mit Kindern aktiv. Dabei kann man oft Handlungen wie spielen, singen, bauen, basteln, erzählen, malen, toben, turnen, vorlesen usw. usw. beobachten. Daneben finden sich andere Handlungsweisen wie

ablehnen	ermutigen	tadeln
abwarten	fragen	täuschen
sich anbieten	gelassen sein	trösten
anerkennen	helfen	übersehen
anleiten	herausfinden	sich unentbehrlich halten
annehmen	integrieren	unterordnen
ansprechen	isolieren	unterstützen
anregen	kritisieren	verbessern
beaufsichtigen	laufen lassen	verbieten
begründen	loben	vernachlässigen
belohnen	mitbestimmen	verunsichern
beobachten	mitspielen	sich verweigern
beruhigen	motivieren	vorschlagen
bestimmen	Mut machen	wahrnehmen
bestrafen	offen sein	wegnehmen
durchhalten	pflegen	wegsehen
sich durchsetzen	reden	zuneigen
sich einbringen	schlichten	sich zurückhalten
eingreifen	Sicherheit geben	zurückstecken
erklären	strukturieren	zurechtweisen
erlauben	sich aufdrängen	usw. usw. usw.

Diese Handlungsweisen sind oft bewusst erzieherisch ausgerichtet. Manche davon sind positiv, andere negativ besetzt.

Jede Erzieherin muss sich mit ihren Handlungsweisen auseinandersetzen, d. h. ihr Handeln bewusst wahrnehmen und reflektieren können. Sie muss sich darüber Gedanken machen, was sie bewusst und was vielleicht unbewusst tut und wie ihr Verhalten auf die Kinder wirkt.

Das soll Aufgabe im 1. Kindergartenpraktikum sein. Die Praktikantin soll lernen, sich selber zu beobachten und sich mit ihrem ganz alltäglichen Verhalten auseinander zu setzen, d. h. Lernen in die Arbeit der Erzieherin hineinzuwachsen.

Dabei geht es **nicht** um richtig oder falsch, sondern eher um den Prozess von Handlung und Auswirkung, um Reflexion und Entwickeln von Alternativen.

Gliederung zur schriftlichen Ausarbeitung und Reflexion

Name, Klasse

Datum des Praxistages

Einrichtung / Anschrift
Uhrzeit / Dauer

Thema: _____ (konkret formulieren)

Schwerpunkt- oder Bildungsbereich: _____

1. Aussagen zur Kindergruppe

- 1.1 Anzahl und Alter
- 1.2 Besonderheiten
- 1.3 Vorkenntnisse der Kinder (in Bezug auf das Thema, das Material, die Technik, die Methode ...)

2. Begründung der Themenwahl

- 2.1 Situationsbezogene Begründung
(vom Kind, der Kindergruppe oder von der Gruppensituation aus gesehen)
- 2.2 Fachtheoretische Begründung
(konkrete fachliche, bildungsbereichbezogene Begründung des Themas, Verwendung von Fachliteratur mit Quellenangaben)

3. Vorbereitungen

- 3.1 inhaltliche Vorbereitungen
 - 3.1.1 praktische Vorbereitungen und Angaben zu den eigenen Erfahrungen
 - 3.1.2 Wissenswertes / Sachwissen
(in Bezug auf das Thema, den Inhalt **und** ggf. die Methode, Verwendung von Fachliteratur mit Quellenangaben)
- 3.2 Organisation
 - 3.2.1 Materialliste (mit konkreten Mengen- und Größenangaben)
 - 3.2.2 Raumskizze (mit „Sitz“ordnung und Materialanordnung)

4. Verlaufsplanung

Inhalte und Methode	Begründung
4.1 Handlungsschritt 1	
4.2 Handlungsschritt 2	
4.3 Handlungsschritt 3	
4.4 fortfolgende Handlungsschritte	
4.? Handlungsschritt ? / Abschluss	

5. Anhang

- 5.1 Lieder, Texte, Rezepte, Spielregeln, Muster
- 5.2 Literaturangaben

6. Reflexion des Angebotes

Thema:

- 6.1 Stellungnahme** zur Themenauswahl, ggf. Änderungsvorschläge
- 6.2 Stellungnahme** zu den Vorbereitungen, ggf. Änderungsvorschläge
- 6.3** Kurze Schilderung des Ablaufs und **Stellungnahme** zum methodischen Vorgehen (eigenes Verhalten beleuchten)
- 6.4** Eindrücke von **einigen** Kindern und **Stellungnahme** zum pädagogischen Umgang mit den Kindern
- 6.5 Konkrete Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge** (entweder als Extrapunkt oder in die Punkte 6.1 bis 6.4 eingearbeitet, dann aber unterstrichen)

Hinweis:

Beachten Sie bei der Angabe von Namen die in der Einrichtung praktizierten Datenschutzbestimmungen. In jedem Fall ist die Angabe von Nachnamen zu vermeiden.

Bewertung eines Angebots

Findet ein Hospitationsbesuch statt, wird das Angebot folgendermaßen bewertet:

Bewertung eines Angebotes bei einer Hospitation					
Planung (20%)		Durchführung (40%)		Reflexion (40%)	

Bericht im 1. Blockpraktikum

Deckblatt (gilt für alle weiteren Berichte und Dokumentationen)

Kann individuell gestaltet werden, sollte folgende Angaben enthalten:

Name der Praktikantin und des Kindergartens, Adresse der Einrichtung, Betreuungslehrkraft

Inhaltsverzeichnis

1. Kindergartengruppe

Kurze Beschreibung der Kindergruppe (Anzahl, davon Jungen und Mädchen, Alter, Atmosphäre, Besonderheiten, Beruf der Mitarbeiterinnen (keine Namensnennung))

Skizze des Gruppenraumes mit Legende

Tabellarischer Tagesablauf der Gruppe

Gruppenregeln

2. Vier Selbstbeobachtungen verschiedener alltäglicher pädagogischer Handlungsweisen

2.1 Handlungsweise 1 _____

Schilderung der Situation, hilfreich hierbei können folgend Fragestellungen sein:

Was habe ich wann und in welchen Zusammenhang beobachtet oder wahrgenommen?

Wie habe ich in der Situation aktiv gehandelt oder reagiert? Wie reagierten die Kinder?

Warum habe ich so gehandelt?

Pädagogische Stellungnahme, hilfreich hierbei können folgende Fragestellungen sein:

Wie beurteile ich mein Verhalten?

Was spräche dafür, was spräche dagegen?

Was würde ich evtl. demnächst anders machen?

(Handlungsalternativen und Handlungsperspektiven)

2.2 Handlungsweise 2 _____

2.3 Handlungsweise 3 _____

2.4 Handlungsweise 4 _____

3. Angebote aus unterschiedlichen Bildungsbereichen

3.1 Erstes Angebot

3.2 Zweites Angebot

3.3 Drittes Angebot

4. Anhang

4.1 Gesammeltes (Spiele, Lieder, Ideen, ...)

4.2 Literaturangaben

Beurteilungskriterien zum 1. Praktikumsbericht (Betreuungslehrer)

1. Die Kindergartengruppe (10%)

Generell: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit

speziell zur Kindergartengruppe: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Besonderheiten

speziell zum Gruppenraum: Ausführlichkeit (eine Inventurliste wird nicht erwartet!)

speziell zum Tagesablauf: Nennung von Freispielzeiten, Morgenkreis, Aktivitäten, Besonderheiten, Projekte

speziell zu Gruppenregeln: Benennung und beispielhafte Erläuterung

2. Selbstbeobachtungen verschiedener alltäglicher pädagogischer Handlungsweisen (30%)

Generell: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit

speziell zu den Schilderungen: Ausführlichkeit, sachlich neutrale Darstellung, Vermittlung eines Gesamteindrucks der Situation, Begründungsqualität

speziell zur pädagogischen Stellungnahme: Darstellung der Pro- und Contrastandpunkte, Benennung von Handlungsalternativen und Handlungsperspektiven

3. Angebote aus unterschiedlichen Bereichen – ohne hospitiertes Angebot (40%)

Generell: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Berücksichtigung der Gliederungsvorgaben (Planung, Reflexion), Verwendung von Fachliteratur

speziell zur Kindergruppe: Anzahl, Alter, Geschlecht, Besonderheiten (nur themen- und angebotsbezogen!), Vorkenntnisse, Begründung der Auswahl der Kinder

speziell zur Begründung: aktuelle Gruppensituation / Gruppenthema, eigene Beobachtungsgrundlagen, eindeutig formuliertes Thema, fachtheoretische Begründung

speziell zu den Vorbereitungen: Material, Raum, Auseinandersetzung mit Vorhaben (z.B.: eigenes vorheriges Erproben von Techniken/Rezepten... zu Hause), Benennung eventuell auftretender Schwierigkeiten

speziell zur Verlaufsplanung: Methodenwechsel, erkennbare Zusammenhänge, geplante Übergänge, Einbeziehung / Aktivierung der Kinder, nachvollziehbare Begründungen, Einleitung/Hauptteil (hier Teilschritte nennen)/Schluss, Spannungsbogen, Berücksichtigung alternativer Vorgehensweisen (z.B. Planung einer Außenaktivität bedingt eine Planung in der Einrichtung, eventuell vorhersehbare Schwierigkeiten bedingen Alternativen)

speziell zur Reflexion: Differenzierte Bearbeitung der Reflexionsvorgaben (keine Inhaltsangabe), selbstkritische Stellungnahme

4. Anhang (5 %)

Generell: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit

speziell zu Gesammeltem: Auswahl aus verschiedensten Bereichen (Lieder, Spiele, Rezepte, Kinderbilder, Ideen, Bastelergebnisse, ...)

speziell zu Literaturangaben: Autor, Titel, Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangaben, bei Internetrecherche: Angabe der URL

5. Formale Aspekte (15%)

- Vollständigkeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Quellenangaben) und Layout/Gestaltung
- Rechtschreibung
- Zeichensetzung
- Grammatik
- Sprachliche Gestaltung / Ausdruck

Hinweis: Die Bewertung erfolgt als Text, der die einzelnen Aspekte anspricht und Hinweise für die weitere Bearbeitung und Entwicklung gibt.

Beurteilung zum 1. Blockpraktikum

(Einrichtung)

Schulstempel

Beurteilung für _____

Einrichtung: _____

Zeitraum: _____

1. Pädagogisch Handeln in Alltagssituationen

	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
Pädagogisches Verhalten						
pädagogische Grundhaltungen (Akzeptanz, Empathie, Wertschätzung)						
Umgang mit dem einzelnen Kind						
Aufmerksamkeit für alltägliche Bedürfnisse						
Umgang mit der Gesamtgruppe						
Reagieren in Konfliktsituationen						
Umgang mit den Kindern						
Motivation der Kinder						
Aufbau von Beziehungen zu den Kindern						
Eingehen auf (Ideen der) Kinder						
Zurücknahme						
Sprache						
Angemessenheit sprachlicher Umgangsformen						
Direkte Absprache der Kinder						
Körpersprachliche Signale						
Reflexion						
eigenständig und selbstkritisch						
Eingehen auf Gesprächsimpulse						
Darstellung und Begründung von Handlungsweisen						
Entwicklung von Alternativen oder Handlungsperspektiven						
Fachwissen im R-Gespräch						

Anmerkungen:

Angebote

1. Schriftliche Planungen	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
sinnvolle/angemessene Struktur						
Zusammenhang mit Beobachtung						
soz.-päd. Prinzipien berücksichtigt						
sinnvolle Begründungen						
angemessene Methodenauswahl						

2. Durchführung der Angebote/Aktivitäten

Bereitstellen aller Materialien						
Beherrschen v. Texten, Liedern...						
Überblick über die Situation/Gruppe						
Motivation der Kinder						
kindgemäße Ansprache						
notwendige Hilfestellungen						
Einbeziehen der Kinder						
Raum für Selbstständigkeit d. Kd.						
Anregung zu sozialem Verhalten						
Flexibilität						
Erreichen des Ergebnisses / Zieles						
Aufräumarbeiten						

3. Reflexion der Angebote/Aktivitäten

eigenständiges Reflektieren						
Gründe für Gelungenes erkennen						
Gründe f. Schwierigkeiten erkennen						
Gründe f. Abweichungen benennen						
Veränderungsvorschläge						
Annahme von Kritik						
Offenheit im Gespräch						

Planungen werden rechtzeitig vor dem Angebot/der Aktivität vorgelegt: JA / NEIN

Weitere Anmerkungen (ggf. gesondert):

Ort, Datum

Unterschrift u. Stempel d. Einrichtung

Kenntnisnahme der Praktikantin

(Diese Beurteilung wird nur für schulische Zwecke erstellt und darf nicht zu Bewerbungszwecken verwendet werden.)

2. Blockpraktikum im Kindergarten

Aufgaben im 2. Blockpraktikum

Im 2. Praktikum werden die Studierenden Beobachtungen durchführen, dokumentieren und daraus Aktivitäten/Angebote für das Gruppengeschehen ableiten und umsetzen.

Ferner werden sie die theoretischen Kenntnisse zur Bildungsbegleitung im Freispiel praktisch anwenden, in dem sie Teilbereiche die Freispielbegleitung übernehmen und entsprechende Impulse in diesem Bereich / diesen Bereichen setzen.

Die konkrete Aufgabenstellung wird gemeinsam im Rahmen des Treffens mit den Anleitungen der Einrichtungen entwickelt.

Freispielbegleitung sollte aber im Mittelpunkt stehen.

Aufgaben im Freispiel

Vor dem Freispiel

Bereiten Sie einen Spiel- / Bildungsimpuls (stummen Impuls) für einen Bereich auf der Grundlage Ihrer Beobachtungen schriftlich vor!

Während des Freispiels

- Heißen Sie ankommende Kinder willkommen!
- Fühlen Sie sich für mehr als den abgesprochenen Bereich verantwortlich!
- Beobachten Sie die Gesamtgruppe!
- Greifen Sie bei Bedarf Aktivitäten der Kinder auf und unterstützen sie!
- Schützen Sie bei Bedarf Kinder, die es brauchen!
- Geben Sie Hilfestellung, wo es erforderlich ist!
- Lassen Sie ruhende Kinder verweilen, aber geben Sie unentschlossenen oder unbeschäftigten Kindern spontane und direkt Spielimpulse!
- Spielen Sie mit, aber versuchen Sie auch, sich zurückzuziehen!
- Stellen Sie sich dem Umgang mit Konflikten der Kinder untereinander!
- Versuchen Sie, den Überblick über die Gesamtgruppe zu gewinnen (nicht Kontrolle)!
- Halten Sie wichtige Eindrücke in den Beobachtungsunterlagen fest!

Nach dem Freispiel

- Besprechen Sie mit dem/der Praxisanleiter/-in / Betreuungslehrer/-in Ihr Freispielverhalten! (Hilfestellung: Fragen unten und Fragen zur schriftlichen Reflexion Seite 23).
- Erstellen Sie eine schriftliche Reflexion!

Worum geht es bei den Freispielhospitationen durch den Betreuungslehrer:

- Kontakt zu den Kindern
- Ansprechbarkeit, Offenheit für Kinder
- Umgang mit dem/den Kindern, pädagogisches Handeln
- Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kindern
- Mitspielen und frei werden
- direkte und indirekte **Spielimpulse**
- Vorlage der Beobachtungen

Worum geht es möglicherweise in den Freispielreflexionen:

- Was hat sich die Praktikantin vorgenommen?
- Wie hat sie sich verhalten und warum?
- Was hat die Praktikantin beobachtet, was ist ihr aufgefallen, z. B. bestimmte Spielsituationen, Verhalten einzelner Kinder oder eine kleinen Gruppe
- Welche Planungsideen oder Rückschlüsse zieht die Praktikantin aus den gemachten Erfahrungen und den weiteren Beobachtungen?

Planungsschema zur Freispielbegleitung

1. Beschreibungen zum Ablauf der Freispielphase
(Beginn/Ende, Absprachen mit der Gruppenleiterin, Gruppenregeln im ausgewählten Bereich, ...)
2. Beschreibung des Freispiel- / Bildungsimpulses
(Darstellung des vorbereiteten Impulses, Begründung, konkreter Verweis auf vorherige Beobachtungen, ...)
3. Zielsetzung des Freispiels mit dem ausgewählten Impuls
4. Vorbereitungen
(Raum / Ort, ...)
5. Geplante Durchführung der Freispielbegleitung

Verlauf	Begründung
5.1. Beginn der Freispielphase (Wie empfangen ich die Kinder?)	
5.2. Hauptphase (Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls von sich aus annehmen? Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls nicht annehmen? Welche Hilfestellungen biete ich an? Wie verhalte ich mich im übrigen Freispiel?)	
5.3. Abschlussphase (Wird der Impuls beendet? Wann? Wie? Was geschieht mit den Ergebnissen, wenn es welche gibt? Wann und wie wird das Freispiel insgesamt beendet?)	

6. Reflexion

6.1. Stellungnahme zu Vorbereitung und Organisation

(Wie war die eigene Vorbereitung? Gab es Abweichungen von der Planung? Welche? Warum?)

6.2. Stellungnahme zu den Zielen

(Warum wurden Ziele erreicht / warum nicht?)

6.3 Stellungnahme zum vorbereiteten Spiel- / Bildungsimpuls

(Wie ist der Spielimpuls von den Kindern angenommen worden? War er angemessen oder würde ich ihn anders gestalten? Wie schätze ich mein eigenes Verhalten im Umgang mit dem Impuls ein? War, trotz der Verantwortung für den Spielimpuls in einem Spielbereich, die Aufmerksamkeit für die Gesamtgruppe noch möglich und gegeben? Konnte ich mich zurücknehmen? Woran muss ich in Bezug auf Spielimpulsgebung noch arbeiten? ...)

6.4 Stellungnahme zum Verhalten in der Gesamtgruppe

(Wie sind ankommende Kinder begrüßt worden? Wie wurde mit unentschlossenen oder unbeschäftigten Kindern umgegangen? Welche spontanen und direkten Spielimpulse sind gelungen, welche misslungen und warum? Habe ich verantwortlich für das gesamte Spielgeschehen gehandelt oder die meiste Zeit nur mit (sehr) wenigen Kindern gespielt und keine Verantwortung übernommen? Konnte ich Freiräume geben? Woran muss ich beim Umgang mit der Gesamtgruppe im Freispiel noch arbeiten? ...)

6.5 Konfliktsituationen

(Gab es Konfliktsituationen, welche und wie bin ich damit umgegangen? Konnte ich mich zurückhalten? Habe ich nur eingegriffen, wenn es notwendig war? Habe ich Partei für ein Kind ergriffen? Habe ich den Konflikt für die Kinder gelöst oder sie selbst nach Lösungsmöglichkeiten suchen lassen? Woran muss ich bezüglich meines Umgangs mit Konflikten im Freispiel noch arbeiten? ...)

Grundstruktur zum Praktikumsbericht im 2. Blockpraktikum

Deckblatt / Inhaltsverzeichnis

1. Beobachtungen

- Das Beobachtungsverfahren im Kindergarten
- **tägliche** Beobachtungen einzelner Kinder / Kleingruppen
- Auswertung der Beobachtungen
- Festlegung eines Themas / Interessenschwerpunktes

2. Darstellung des Themas

- Planung der Bildungsimpulse und Bildungsangebote / Gesamtübersicht

2.1 Darstellung der Freispielbegleitung

- Meine Aufgaben im Rahmen der Freispielbegleitung
- schriftliche Planung von Spiel- / Bildungsimpulsen im Rahmen des Freispiels
- Freispielprotokolle (Beobachtungen) zu geplanten Bildungsimpulsen

2.2 Darstellung der angeleiteten Angebote

- Planung einzelner, möglichst aufeinander aufbauender Bildungsangebote (müssen nicht getrennte, komplette Ausarbeitungen sein, kann auch ein Vorspann mit drei Verlaufsplanungen sein) (Anzahl nach Absprache)

3. Reflexion der praktischen Arbeit

- Kritische Reflexion der geplanten Freispielimpulse / Bildungsimpulse
- Kritische Reflexion der geplanten Angebote
- Gesamtreflexion des Themas / der Aufgabenstellung

Alle Reflexionspunkte können sich an den vorgegebenen und / oder selbstständig erarbeiteten Fragestellungen orientieren wie z.B.:

- Was haben die Kinder erlebt?
- Konnte ich das Interesse der Kinder sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten aufgreifen, nachhaltig wecken?
- Anregungen und Überlegungen zur Entwicklung meiner Fähigkeiten im Freispiel
- Konnten die Themen der Kinder und die der Einrichtung verknüpft werden?
- Hat sich der Aufbau bewährt, bzw. warum wurden einzelne Planungsschritte verändert?
- Wie beurteile ich mein Verhalten im Freispiel und in Angeboten?
- Welche abschließenden Erkenntnisse und Erfahrungen konnte ich feststellen, welche Entwicklungen sind mir aufgefallen?
- Was ist mir gut gelungen, in welchen Situationen hatte ich Probleme?
- Fazit für zukünftiges professionelles Handeln

4. Anhang

- Gesammeltes (Spiele, Lieder, Ideen, ...)
- Literaturangaben

Hinweis: Die einzelnen Punkte können durch Absprachen und Vereinbarungen im Rahmen des Treffens mit den Leitungskräften aus den Einrichtungen modifiziert werden.

Beurteilungskriterien zum 2. Praktikumsbericht (Betreuungslehrer)

1. Beobachtungen

(20%)

Generell: Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Objektivität,

Speziell Beobachtungen: nachvollziehbare, wertfreie Verlaufsdarstellung

Speziell Auswertung: logische Schlüsse aus den Beobachtungen, Gemeinsamkeiten erkennen, Herausfiltern der Interessenlage der Kinder

Speziell Festlegung des Themenschwerpunkts: logische Auswahl aus den erkannten Themen / Interessen der Kinder, Begründung des Themenauswahl (bei Auswahl aus mehreren Themen)

2. Darstellung des Themas

(40%)

Gesamtplanung: logischer, sinnvoller, aufeinander aufbauender Aufbau, Berücksichtigung des Alters der Kinder und der Gruppenkonstellation, Berücksichtigung der sozialpädagogischen Prinzipien, Partizipation der Kinder bei der Planung und Durchführung, Integration von Sach- und Fachwissen, Berücksichtigung von Übergängen und Zusammenhängen (roter Faden), Verwendung von Fachliteratur

2.1 Darstellung der Freispielbegleitung – ohne hospitiertes Freispiel (20%)

Generell: Genaue Beschreibung der Aufgaben und pädagogischen Herausforderungen im Freispiel, Fachlichkeit der Ausführungen

Speziell schriftliche Planung: Begründung von Freispielimpulsen / Bildungsimpulsen, Qualität der Freispielimpulse / Bildungsimpulse, Darstellung der Möglichkeiten des eigenen Handelns

Speziell Durchführung: gute, nachvollziehbare Darstellung von Freispielimpulsen / Bildungsimpulsen durch Freispielprotokolle

2.2. Darstellung der angeleiteten Angebote – ohne hospitiertes Angebot (20%)

Speziell Planung: logischer, sinnvoller, aufeinander aufbauender Ablauf des Themas, Berücksichtigung von Alter der Kinder und der Gruppenkonstellation

speziell Durchführung: Motivierung der Kinder in den einzelnen Angeboten, kindgemäße Vorgehensweise, Begründung der Methodenwahl, methodischer Einfallsreichtum, Unterschiedlichkeit der Bildungsbereiche und anschauliche Darstellung

3. Reflexion der praktischen Arbeit

(20%)

Kritische Reflexion der Bildungsimpulse und des eigenen Verhaltens im Rahmen des Freispiels (grundsätzlich und bezogen auf einzelne Spielsituationen)

Kritische Reflexion der geplanten Angebote nach Reflexionskriterien (grundsätzlich und bezogen auf das einzelne Angebot)

Bearbeitung mehrerer Fragen, selbstkritische, objektive Wahrnehmung (eigene Handlungsweisen, Handlungen / Äußerungen und Signale der Kinder) → Entwicklung logischer Konsequenzen
Fazit für zukünftiges professionelles Handeln

4. Anhang

(5 %)

Generell: Umfang, Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Berücksichtigung der Gliederungsvorgaben (Planung, Reflexion)

Speziell Gesammeltes: Auswahl aus verschiedensten Bereichen (Lieder, Spiele, Rezepte, Kinderbilder, Ideen, Bastelergebnisse, ...)

5. Formale Aspekte

(15%)

- Vollständigkeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Quellenangaben)
- Rechtschreibung
- Zeichensetzung
- Grammatik
- Sprachliche Gestaltung / Ausdruck

Hinweis: Die Bewertung erfolgt als Text, der die einzelnen Aspekte anspricht und Hinweise für die weitere Bearbeitung und Entwicklung gibt.

Beurteilung zum 2. Praktikum (Einrichtung und Betreuungslehrer)

Schulstempel Beurteilung für _____

Einrichtung: _____

Zeitraum: _____

1. Freispielbegleitung

Anzahl der Freispielimpulse:

	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
Beobachtungen						
Regelmäßige schriftliche Beobachtungen im Freispiel						
Erfassen der wesentlichen Aspekte eines Spielgeschehens						
Pädagogisches Verhalten						
Pädagogische Grundhaltung (Akzeptanz, Empathie, Wertschätzung)						
Angemessener Umgang mit dem einzelnen Kind						
Angemessener Umgang mit der Gruppe						
Überblick über Gruppensituation						
Angemessenes Verhalten in Konfliktsituationen						
Methodisches Vorgehen im Freispiel						
Vorbereitung des Freispielimpulses (aufbauend auf Beobachtungen)						
Methodisch angemessene Durchführung des Freispielimpulses						
Aufmerksamkeit für den Impuls und das Gruppengeschehen						
Umgang mit den Kindern						
Motivierung zum Spielen						
Eingehen auf Ideen der Kinder						
Zurücknahme aus dem Spielgeschehen						
Sprache						
Vorleben angemessener sprachlicher Umgangsformen						
direkte Ansprache der Kinder						
Benutzen körpersprachlicher Signale						
Reflexion						
Eigenständigkeit der Reflexion						
Eingehen auf Gesprächsimpulse						
Benennung positiver und negativer Verläufe						
Entwicklung von Alternativen						
Zeigen von Fachwissen im R-Gespräch						
Motivierung zum Spielen						

Austausch über Beobachtungsunterlagen wird gesucht: JA / NEIN

Weitere Anmerkungen (ggf. gesondert):

2. Angebote/Aktivitäten

Anzahl der Angebote

	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
1. Schriftliche Planungen						
sinnvolle/angemessene Struktur						
Zusammenhang mit Beobachtung						
soz.-päd. Prinzipien berücksichtigt						
sinnvolle Begründungen						
angemessene Methodenauswahl						

2. Durchführung der Angebote/Aktivitäten

Bereitstellen aller Materialien						
Beherrschen v. Texten, Liedern...						
Überblick über die Situation / Gruppe						
Motivation der Kinder						
kindgemäße Ansprache						
notwendige Hilfestellungen						
Einbeziehen der Kinder						
Raum für Selbstständigkeit der Kinder						
Anregung zu sozialem Verhalten						
Flexibilität						
Erreichen des Ergebnisses / Zieles						
Aufräumarbeiten						

3. Mündliche Reflexion der Angebote/Aktivitäten

eigenständiges Reflektieren						
Gründe für Gelungenes erkennen						
Gründe f. Schwierigkeiten erkennen						
Gründe f. Abweichungen benennen						
Veränderungsvorschläge						
Annahme von Kritik						
Offenheit im Gespräch						

Planungen werden rechtzeitig vor dem Angebot/der Aktivität vorgelegt: JA / NEIN

Weitere Anmerkungen (ggf. gesondert)

Ort, Datum

Unterschrift u. Stempel d. Einrichtung

Kenntnisnahme der Praktikantin

(Diese Beurteilung wird **nur** für schulische Zwecke erstellt und darf **nicht** zu Bewerbungszwecken verwendet werden.)

Gesamtbewertung Praxisleistungen in der Unterstufe

Name: _____

1. Unterstufenpraktikum: Kindertageseinrichtungen

Gewichtung	Teilleistung	Notiz, Hinweis	Note
10%	1. Lehrerbesuch (pädagogische Handlungsweisen)	Päd. Handeln Reflexion	
10%	2. Lehrerbesuch (Angebot/geplante Aktivität)	Planung Durchführung Reflexion	
15%	Bericht	siehe Bewertungskriterien	
15%	Beurteilung der Einrichtung	siehe Bewertungskriterien	
Gesamtnote 1. Praktikum			

2. Unterstufenpraktikum: Kindertageseinrichtungen

Gewichtung	Teilleistung	Notiz, Hinweis	Note
10%	1. Lehrerbesuch (Freispielimpulse)	Planung Impulsgebung Reflexion	
10%	2. Lehrerbesuch (Angebot/geplante Aktivität)	Planung Durchführung Reflexion	
15%	Bericht	siehe Bewertungskriterien	
15%	Beurteilung der Einrichtung	siehe Bewertungskriterien	
Gesamtnote 2. Praktikum			
Gesamtnote Unterstufe (mit Notentendenz) Die Gesamtentwicklung ist angemessenen zu berücksichtigen			

Unterschrift Praxislehrkraft

Kenntnisnahme Studierende

Die

Oberstufe

3. Blockpraktikum - Schulkindpraktikum / Heimpraktikum

Anschreiben für das Schulkindpraktikum



BERUFSKOLLEG AM EICHHOLZ

des Hochsauerlandkreises in Arnsberg



- Fachschule für Sozialpädagogik -

Liebe Kollegen und Kolleginnen in der sozialpädagogischen Praxis!

Vielen Dank für die Zusage zur Ableistung eines Praktikums unserer Auszubildenden in Ihrer Einrichtung.

Seitens der Fachschule sind mit den Studierenden folgende Aufgaben vereinbart:

- gezielte Auswahl und Zusammenstellung eines Aktionskoffers, der – altersentsprechend – in Absprache mit der Einrichtung und entsprechend der dort vorherrschenden Bedingungen gepackt wird (Inhalte / Materialien können aus folgenden Bereichen sein: Spiel, Bewegung, Kunst, Sprache, Musik/Rhythmik oder Natur)
- gezielter Einsatz der Materialien/Ideen aus dem Aktionskoffer im gesamten Praktikumszeitraum (unter Berücksichtigung der Interessen und Wünsche der Kinder/Jugendlichen)
- Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Interessen/Meinungen im gesamten pädagogischen Handeln
- Beobachtung der Gruppenentwicklung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Gruppenleiterverhalten

Dabei haben die Studierenden die Aufgabe, jeden Tag in einem „Tagebuch“ ihre durchgeführten Aktionen sowie Besonderheiten reflektierend auf etwa einer DIN A4 Seite festzuhalten (Was habe ich heute gemacht? Wie schätze ich die Aktion ein? Wie schätze ich mein pädagogisches Verhalten und Handeln ein? Welche (Lern-)Erfahrungen konnte ich sammeln? Was würde ich beim erneuten Durchführen evtl. anders machen? etc.).

Um diese Aufgaben zu erledigen, sollten folgende Rahmenbedingungen von Ihnen ermöglicht werden.

- Begleitung der Praktikanten durch eine Fachkraft
- Unterbringung in einer konstanten Kindergruppe

Wir wünschen allen eine erfolgreiche Praktikumszeit und danken Ihnen im Voraus für die Unterstützung unserer Studierenden. Bei Rückfragen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung. Die Telefonnummer lautet: 02931 – 5214-0, per Email sind wir zu erreichen unter: verwaltung@bkae.de.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Praxisteam des Berufskollegs am Eichholz

PS: Mit beigefügt ist der Beurteilungsbogen. Bitte füllen Sie diesen Bogen am Ende des Praktikums aus, lassen ihn auch von der Studierenden nach Kenntnisnahme unterschreiben und geben Sie ihn dem/der Studierenden mit.

Aufgabenstellung im Schulkindpraktikum

Aufgaben:

- gezielte Auswahl und Zusammenstellung eines Aktionskoffers, der – altersentsprechend – in Absprache mit der Einrichtung und entsprechend der dort vorherrschenden Bedingungen gepackt wird (Inhalte / Materialien können aus folgenden Bereichen sein: Spiel, Bewegung, Kunst, Sprache, Musik/Rhythmik oder Natur) → in Absprache mit der Einrichtung (Was wäre sinnvoll/erwünscht? Worauf könnten/würden die Kinder/Jugendliche dort wohl „anspringen“?)!
- gezielter Einsatz der Materialien/Ideen aus Aktionskoffer im gesamten Praktikumszeitraum und zwar bei passender Gelegenheit, z. B. zur Überbrückung von Wartezeiten, zur Beschäftigung einiger Kinder / Jugendlichen während der Anwendungszeiten
- Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Interessen / Meinungen im gesamten pädagogischen Handeln
- Beobachtung der Gruppenentwicklung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Gruppenleiterverhalten
- Tägliches Festhalten des eigenen pädagogischen Handelns – reflektierend (s. u.)!!

Art der Dokumentation:

Zu Beginn soll die Einrichtung und die **eigene Gruppe** kurz beschrieben werden (Rahmenbedingungen, Alter, Gruppengefüge, Besonderheiten etc.).

Anschließend wird **der „Aktionskoffer“** mitsamt seinem Inhalt beschrieben und eine Begründung für die Auswahl der Inhalte erfolgt.

Dann folgt eine **tabellarische Liste** mit Daten und *allen* an dem Tag durchgeführten Aktionen/Einsätzen von Materialien aus dem Aktionskoffer/Situationen o. Ä. geheftet werden, die dann im Tagebuch beschrieben und reflektiert werden. Dies soll dem benotenden Lehrer die Übersicht erleichtern.

In **Tagebuchform** (als „Lose-Blatt-Sammlung“) soll jeden Tag (Datum!!) reflektierend ein Eintrag zum eigenen pädagogischen Verhalten & Handeln vorgenommen werden, und zwar ca. 1 DIN A4 Seite pro Tag (ruhig handschriftlich, bei großer Schrift darf es natürlich auch mehr sein). Dabei kann sowohl der Einsatz des Aktionskoffers beschrieben werden, ebenso aber auch andere interessante Aktionen, die der/die Studierende durchgeführt hat, genauso wie wichtige Situationen innerhalb der Gruppe / Gruppenentwicklung (z.B. Gruppenphasen / Konflikte o. Ä.), und vor allem natürlich der eigene pädagogische Umgang mit bzw. in diesen Situationen/Aktionen etc.

Der Tagebucheintrag soll reflektierend sein (d.h. bitte nicht nur aufschreiben, „was man so am Tag gemacht hat“!!!). Mögliche Fragen, die dabei ins Auge gefasst werden können sind:

- Wie ist die Aktion / der Einsatz von Materialien aus dem Aktionskoffer abgelaufen (kurz)?
- Wie habe ich mich in der Situation / Aktion gefühlt? Wie habe ich mich verhalten?
- Wie ist die Aktion / sind die Materialien angekommen?
- Was waren positive / negative Dinge, die mir aufgefallen sind?
- Welche Alternativen würde ich beim nächsten Mal wählen?
- Welche Lernerfahrungen ziehe ich allgemein aus der Aktion / Situation für meine berufliche / pädagogische Zukunft?

Praktikumsbericht im Schulkindpraktikum

Deckblatt

- Name der/des Studierenden, der Einrichtung mit Anschrift, Zeitraum des Praktikum

Inhaltsverzeichnis

- Seitenangaben
- Themen

Die Einrichtung (tabellarisch, auch Prospekte usw.)

- Team (Berufsbezeichnung der Fachkräfte)
- Räumlichkeiten / Besonderheiten
- Umgebung / Möglichkeiten für die Kinder
- individuelle Möglichkeiten (Strand o. Ä.)

Die eigene Gruppe

- evtl. Vornamen / Alter der Kinder
- Besonderheiten (Krankheiten o. Ä.)
- interessante Vorinformationen (Geschwisterkinder, Freunde / Unbekannte ...)

Tagesablauf

- tabellarisch mit Uhrzeit
- Frühstück / Mittagessen / andere feste Aktionen
- evtl. Raumangaben
- besondere Termine / Rituale

Der Aktionskoffer

- Inhalte des Aktionskoffers
- Begründung für die Auswahl der Inhalte

Das Tagebuch

- Name des Praktikanten etc.
- Allgemeines:
 - o Kennen lernen der Kinder
 - o besondere Ereignisse (z. B. Geburtstag etc., aber z. B. keine Ausflüge)
- Die Aktionen:
 - o Alltäglicher, spontaner Einsatz des Aktionskoffers
 - o 4 – 5 kleine, gezielte Aktionen mit / aus dem Aktionskoffer mit Kurzplanung im Tagebuch
 - o Aktionen nach Interesse der Kinder (mit Planung o. Kurzbeschreibung / Reflexion)
- Die Gruppe
 - o Situationen und Gruppenentwicklung
 - o Gruppenleiterverhalten
- Reflexion des Tages
- Fazit oder Ausblick oder Vorhaben für den nächsten Tag

Gesamtreflexion

- Anhaltspunkte siehe 2. Bericht Unterstufe

Beurteilungskriterien zum Bericht im Schulkindpraktikum (Betreuungslehrer)

Inhaltliche Aspekte:

(85%)

1. Einrichtung / Gruppe

(5%)

Kurze, informative Darstellung der Ausgangslage und Rahmenbedingungen

2. Aktionskoffer

(20%)

Vielfältigkeit der Materialien, fachlich* begründete Auswahl und Zusammenstellung bzw. Ergänzung(en) vor Ort

(*fachlich = z. B. Darstellung der eigenen Zielsetzungen für die Gruppe, Rücksprache mit der Einrichtung, Einrichtungskonzeption, einrichtungsspezifischen Zielsetzungen, Interessen der Kinder, ...)

3. Tagebuch

(60%)

Generell: Regelmäßigkeit der Einträge, Auswahl pädagogisch relevanter Ereignisse, Erkennen, Festhalten und Planen von Aktionen oder Konsequenzen, ggf. mit Alternativen aus den Beobachtungen

Speziell Aktionen / Aktionskoffer: nachvollziehbare Darstellung des alltäglichen Einsatzes, Motivierung der Kinder in einzelnen Situationen, altersgemäße Vorgehensweise, methodischer Einfallsreichtum, Unterschiedlichkeit der Bildungsbereiche und anschauliche Darstellung, Vollständigkeit der 4-5 geplanten Aktionen mit Kurzplanung, Berücksichtigung von Reflexionen bei allen Aktionen

Speziell: Gruppenpädagogisches Handeln: Wahrnehmung der Gruppenentwicklung, fachkompetente Auseinandersetzung mit den Gruppenphasen, Darstellung des eigenen Gruppenleiterverhaltens, fachgerechtes gruppenpädagogisches Handeln, Professionalität

Speziell Reflexionen: Berücksichtigung der Fragen aus der Aufgabenstellung, ggf. generelle Auseinandersetzung mit der eigenen Reflexion (Metaebene)

Speziell Fazit / Ausblick / Vorhaben: selbstkritische, objektive Wahrnehmung (der eigenen Handlungsweisen, Handlungen / Äußerungen und Signale der Kinder) → Entwicklung logischer Konsequenzen, Fazit für zukünftiges professionelles Handeln

Formale Aspekte

(15%)

Layout, Vollständigkeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Beschreibung der eigenen Gruppe, tabellarische Übersicht der durchgeführten Aktionen/Einsätze von Materialien, tägliche Dokumentation [Umfang: ca. eine Seite/Tag], Anhang, Quellenangaben, Kenntnisnahme der Einrichtung)

Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, sprachliche Gestaltung/ Ausdruck

Hinweis: Die Bewertung erfolgt als Text, der die einzelnen Aspekte anspricht und Hinweise für die weitere Bearbeitung und Entwicklung gibt.

Beurteilungskriterien Schulkindpraktikum (Einrichtung)

Schulstempel Beurteilung für _____

Einrichtung: _____

Zeitraum: _____

	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
1. Allgemeiner Eindruck						
Flexibilität						
Pünktlichkeit						
Zuverlässigkeit						
2. Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern						
Offenheit						
Kommunikationsbereitschaft						
Kooperationsbereitschaft						
Kritikfähigkeit						
trifft Absprachen und hält sie						
3. Beobachtungsfähigkeit						
Regelmäßigkeit der Beobachtungen						
Interessen/Motivationen der Kd erfasst						
Verhalten der Kd erfasst						
Stärken der Kd erkannt						
Probleme/Schwächen der Kd gesehen						
Einfühlungsvermögen						
Gespräch über Beobachtungen gesucht						
Beobachtungen gut ausgewertet						
adäquates Verhalten auf Beobachtungen						
4. Spielbegleitung						
Präsenz und Konzentration						
Ansprechbarkeit						
Kontakt zu einzelnen Kd. /Jgdl.						
Mitspielen und wieder frei werden						
Aufmerksamkeit f. alltägliche Bedürfnisse						
spontane Spielimpulsgebung im Alltag						
eigene Zurücknahme						
Hilfestellungen						
Aufgreifen von Motivationen / Interessen						
Durchführung „stummer“ Impulse						
Einbeziehung der Kd. /Jgdl. bei Aktionen						
Überblick über Gesamtgruppe						
5. Einsatz des Aktionskoffers						
Altersgerechter Inhalt						
Übersichtlichkeit der Materialien						
Gelungene Einführung des Koffers						
Einsatz aufbauend auf Beobachtungen						
Regelmäßigkeit des Einsatzes						
Altersgerechte Impulsgebungen						
Qualität des didaktisch - methodischen Einsatzes						
Motivierung der Kd. / Jgdl.						
Spielimpulse durch die Koffermaterialien						
Berücksichtigung der Interessen der Kd. /Jgdl.						
Hoher Grad der Eigenmotivation						
(Weitere Anmerkungen ggf. 2. Seite)						

6. Sonstiges						
Durchgängige Einbeziehung der Kd. /Jgd.						
Raum für Selbstständigkeit d. Kd. /Jgd.						
Berücksichtigung der jeweiligen Altersstufen						
Freude am eigenen Tun						
Umgang mit Unvorhergesehenem						
Umgang mit Konfliktsituationen						
Regelmäßige Vorbereitung						
Didaktisch-methodische Vielfalt						
Verhalten als Gruppenleiter						
(Selbst)kritische Reflexionsfähigkeit						
Umsetzen von Lernerfahrungen						
Selbständiges Einbringen in das Planen und Handeln der Gruppe/Einrichtung						
Anspruch an die eigene professionelle Arbeit						

7. Fehlzeiten

Tage gesamt:	
unentschuldigt:	entschuldigt:

Weitere Anmerkungen (ggf. gesondert):

Ort, Datum

Unterschrift u. Stempel d. Einrichtung

Kenntnisnahme der/des Studierenden

(Diese Beurteilung wird **nur** für schulische Zwecke erstellt und darf **nicht** zu Bewerbungszwecken verwendet werden.)

Tagespraxis Kinder- und Jugendfreizeit

Aufgaben und Regelungen in der Kinder- und Jugendfreizeit

Gruppenbuch

Form

- als Lose-Blatt-Sammlung im Hefter empfohlen
- mit Deckblatt / Inhaltsverzeichnis
- zu führen von dem jeweiligen Gruppenleiterteam
- **entweder** 2 Gruppenbücher im 14-tägigen Wechsel mit Ergänzungen durch Kopien vom Partner oder 1 Gruppenbuch zusammen, wobei die Einzelleistungen erkennbar sein müssen
- **oder** 1 Gruppenbuch gemeinsam, aber mit erkennbaren Einzelleistungen
- im November Gruppenbuchbörse im STP/DM-Unterricht, danach im **Dezember Abgabe beim Betreuungslehrer zur Zwischenbilanz**. Nichtabgabe = nicht erbrachte Leistung = 6 (Teilnote zum Gesamtnote Gruppenbuch).

Aufgaben im Gruppenbuch

durchgängig

- im Wechsel Kurzplanungen, wenn keine Ausarbeitung / Hospitation ansteht
- jede Woche Kurzbericht über
 - o Beobachtungen des gruppenpädagogischen Prozesses (Beendigung mit Beginn des Schwerpunktpraktikums)
 - o pädagogische Lernerfahrungen oder didaktisch-methodische Lernerfahrungen
 - o Ausblick auf pädagogisches Handeln / Initiativen
- unaufgeforderte Vorlage des Gruppenbuches bei jeder Hospitation, falls vergessen, Vorlage am nächsten Unterrichtstag
- Tipps und Hilfestellungen durch den hospitierenden Lehrer

bis zum Schwerpunktpraktikum

- nach Zusammenfassung und Auswertung der Beobachtungen des gruppenpädagogischen Prozesses Stellungnahme zum Entwicklungsprozess der Gruppe unter Berücksichtigung der Gruppenentwicklungsphasen und Benennung der entsprechenden eigenen Aufgaben als Gruppenleiter/in
- Erstellung eines Soziogramms mit Bezug zu den Beobachtungen und mit Auswertung

Die abschließende Bewertung des Gruppenbuches erfolgt durch den zuständigen Betreuungslehrer als eine Teilleistungsnote für Praxisnote.

Angebote:

Anzahl

- bis Ende Dezember 1 hospitiertes und 1 nicht hospitiertes Angebot; es besteht keine Möglichkeit zum Nachreichen
- bis zu den Osterferien 1 hospitiertes und 1 nicht hospitiertes Angebot
- insgesamt 4 (aus den unterschiedlichen BiKJ-Bereichen / Rel. Erziehung (freiwillig))

Hospitationen in der Kinder- und Jugendfreizeit:

Ausarbeitung

- nach Gliederung
- Weglassen von Gliederungspunkten führt zu Abzügen in der Note
- Abgabe 1 Woche **vor** der Durchführung **mit Gruppenbuch** bei dem hospitierenden Lehrer (Rücksprache)
- bei unentschuldigter Nichtabgabe = nicht erbrachte Leistung = 6, bei anstehender Hospitation erfolgt kein Besuch
- bei verspäteter Nichtabgabe = 6 : Ausarbeitungsnote
- Rückgabe 2 – 3 Tage vor der Durchführung = Chance zur Überarbeitung

Hospitation

- mindestens 45 Minuten

Beurteilungskriterien

- Organisation (Raum / Material)
- Motivierung der Kinder (über Inhalte, Methoden, Verhalten)
- Methodisches Vorgehen / Umsetzung soz.-päd. Prinzipien
 - Anschaulichkeit
 - Kindgemäßheit (spielerisches Vorgehen)
 - Aktivität (Aktivierung der Kinder)
 - Lebensnähe (vom Bekannten zum Unbekannten, ..)
 - Spannungsbogen
 - Unter- / Überforderung
- Pädagogisches Verhalten
 - Grundhaltungen (Akzeptanz, Empathie, Kongruenz, eigene Dynamik)
 - Umgang mit einzelnen und der Gruppe / Erziehungsstil
 - Verhalten in Konfliktsituationen
- Wissensvermittlung / sachliche Richtigkeit
- Sprache / Ansprache / Kommunikation (auch nonverbale)
- Einbeziehung der Kinder
- Überblick über die Gruppe
- Umgang mit unvorhergesehenen Situationen / Spontaneität

Reflexion

- zunächst mündlich innerhalb einer Woche nach der Durchführung (außerhalb der Unterrichtszeit)
- danach schriftlich nach Gliederungspunkten
- bloße Wiedergabe des Gespräches ist nur eine ausreichende Leistung
- Weglassen von Gliederungspunkten führt zu Abzügen in der Note
- Abgabe spätestens eine Woche nach dem Gespräch, bei Nichtabgabe wie Ausarbeitung
- mit Rückgabe der schriftlichen Reflexion Bekanntgabe der Einzelnoten und der Gesamtnote der Hospitation

Errechnung der Gesamtnote einer Hospitation

- Gewichtung der Anteile Ausarbeitung, Durchführung, Reflexion
 - Ausarbeitung x 1
 - Durchführung x 2
 - Reflexion x 2 (1 Teil mündlich, 1 Teil schriftlich)
 - Endergebnis ist eine Teilleistungsnote der Praxisnote

Nicht hospitierte Angebote

Abgabe beim Betreuungslehrer 1 Woche **vor** der Durchführung **mit Gruppenbuch**, sonstige Regelungen wie hospitierte Angebote

Die Bewertung der Teilleistungen erfolgt gemäß der Übersicht „Gesamtbewertung Praxisleistungen Oberstufe“

Beurteilungskriterien für das Gruppenbuch in der Kinderfreizeit

Inhalt:	85%
Informationen zur Gruppe	10%
<ul style="list-style-type: none">• Gruppenzusammensetzung, Besonderheiten, ...• Träger/ Verband/ Organisation/ konzeptionelle Grundlagen ...	
Beobachtungen zum gruppenpädagogischen Prozess	25%
<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßigkeit• objektive Sichtweise• Aussagekraft der Beobachtung• zielgerichtete Auswertung• Entwicklung von Perspektiven für pädagogisches Handeln• Bezug zu folgenden Gruppenstunden	
Kurzberichte / Kurzplanungen	25%
<ul style="list-style-type: none">• angemessene inhaltliche/sachliche Vorbereitung, Fachlichkeit• Vielseitigkeit der Bildungsbereiche in der Kinder- und Jugendarbeit, mögliche konzeptionelle Anbindung• methodische Fachkompetenz• Partizipation der Gruppenmitglieder in Planung/ Durchführung• Förderung der Kinder (z.B. Selbständigkeit, Sozialverhalten, Sprache, Motorik, Kreativität...)• kritische Reflexion(-en)• Darstellung der Lernerfahrungen und Konsequenzen für folgende Planungen	
Zusammenfassung und Auswertung Beobachtungen	25%
<ul style="list-style-type: none">• kritische Auseinandersetzung mit der Rolle als Gruppenleitung• partizipatorische Entstehung von und aktiver, reflektorischer Umgang mit Gruppenregeln• Dokumentation von Gruppenprozessen/ Gruppenphasen und Verbindung zu pädagogischen Handeln (Bezug zu Beobachtungen)• Fachlichkeit der Ausführungen	
<p>Beobachtungen, Gruppenstunden und gruppenpädagogisches Handeln müssen miteinander verzahnt sein!</p>	
<p>Ausarbeitungen (werden separat bewertet)</p>	
Form:	15%

Layout/Gestaltung, Inhaltsverzeichnis, Sprache (Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck, Zeichensetzung), Fachterminologie, Quellenangaben

4. Blockpraktikum zum selbst gewählten Schwerpunktbereich

Anschreiben zum Schwerpunktpraktikum



BERUFSSKOLLEG AM EICHHOLZ
des Hochsauerlandkreises in Arnsberg



- Fachschule für Sozialpädagogik -

Praktikumsgestaltung und Praktikumsaufgaben für das Schwerpunktpraktikum

Termin des Praktikums: _____

Termin der Präsentationen: _____

Zuvor an alle Einrichtungen ein herzliches Dankeschön für die Aufnahme einer Praktikantin/ eines Praktikanten und im Voraus vielen Dank für die damit verbundene Betreuungsarbeit!

Die Praktikantin / der Praktikant tritt jetzt ihr/sein letztes Kurzzeitpraktikum im Rahmen der Erzieher/-innenausbildung an.

Die Aufgaben im Praktikum stellt die Praktikantin sich selber. Im Rahmen der Vorbereitungen haben wir uns auf die **Anbindung an die in der Einrichtung vorherrschende Konzeption** geeinigt.

In diesem konzeptionellen Rahmen soll die Praktikantin/der Praktikant sich ihren eigenen Aktivitätsrahmen schaffen.

Beispiel: Die Einrichtung hat einen konzeptionellen Schwerpunkt im Rahmen der Bewegungserziehung gesetzt. Auf der Grundlage dieses Schwerpunktes und der eigenen Beobachtungen soll die PraktikantIn aktiv werden.

Wegen der Kürze der Zeit wurde den Studierenden empfohlen, sich im Vorfeld mit der Konzeption der Einrichtung vertraut zu machen!

Die Studierenden dürfen sich selbständig für eine Art der Dokumentation entscheiden (z.B. Bericht, Tagebuch, Portfolio o. Ä.). Sie sollen die **Entstehung und den Werdegang ihrer Aktivitäten** dokumentieren. Dazu sollte sie kurz die **Konzeption/den Schwerpunkt der Einrichtung** darstellen. Aktuell sollen die Studierenden **Beobachtungen** festhalten, **Auswertungen** vornehmen und **Anknüpfungspunkte für ihr Handeln** darstellen. In diesem Rahmen sind **Angebote und Aktivitäten mit Kurzplanungen** vorzubereiten, und anschließend sind die **Lernerfahrungen** kurz zu resümieren.

Im Rahmen des Praktikums finden **zwei Besuche** seitens der betreuenden Lehrkraft statt. Der erste Besuch ist ein Beratungsbesuch – hier soll die Praktikantin/der Praktikant die Möglichkeit haben, ihr /sein Vorhaben zu besprechen. Der zweite Besuch ist ein Hospitationsbesuch im Rahmen der Aktivitäten, sowohl im Freispiel als auch als Intensivangebot denkbar, mit anschließender Reflexion.

Die Beurteilung durch ihre Einrichtung erfolgt auf dem beigefügten Ankreuzbogen, der selbstverständlich auch durch zusätzliche Bemerkungen oder besondere Hinweise ergänzt werden kann.

Im Rahmen einer Präsentation stellen die Studierenden ihre Aktionen vor den anderen Studierenden, den Praxisanleiterinnen und Praxislehrkräften vor. Merken Sie sich diese(n) Termin(e) vor – Sie sind herzlich dazu eingeladen! Anbei erhalten Sie eine Liste mit den genauen Zeiten

Im Rahmen der praktischen Ausbildung betreuen einige Studierende eigenständig eine Schulkind-Freizeitgruppe, die über das Praktikum hinaus weiter läuft. Wir bitten Sie, diese zur Wahrnehmung dieser Aufgabe freizustellen!

Sollten Sie jetzt noch Fragen haben, so können Sie in der Schule unter der oben genannten Nummer anrufen. Wir rufen Sie gerne zurück!

Klassenleitung

Schulleiter

Beurteilungskriterien der Dokumentation im Schwerpunktpraktikum

Hinweis: Die Beurteilungskriterien sind keine Gliederungspunkte für den Bericht!
Eine Gliederung muss eigenständig erstellt werden.

Inhalt:	85%
----------------	------------

Aufbau und Strukturierung

- sinnvolle, angemessene, eigenständig entwickelte Gliederungspunkte und Struktur

Beobachtungen

- Regelmäßigkeit
- objektive Sichtweise
- Aussagekraft der Beobachtung
- zielgerichtete Auswertung
- Entwicklung von Perspektiven für pädagogisches Handeln

Dokumentation der Vorbereitungen und Planung

- Zielsetzung(en)
- angemessene inhaltliche/sachliche Vorbereitung
- Berücksichtigung der Beobachtungen
- konzeptionelle Anbindung
- Partizipation der Kinder
- Offenheit der Planung

Dokumentation der Aktionen mit den Kindern

- Partizipation der Kinder
- durchgängige Initiative und Aktivitäten
- Vielseitigkeit der Bildungsbereiche in der Kinder- und Jugendarbeit
- methodische Fachkompetenz
- Förderung der Kinder (z.B. Selbständigkeit, Sozialverhalten, Sprache, Motorik, Kreativität...)

Reflexionen, Lernerfahrungen und Ausblick auf folgende Aktivitäten

- selbstkritische Auseinandersetzung mit Aktionen
- Zwischenbilanz(en), auch mit den Kindern
- Entwicklung von Alternativen und Perspektiven

Form:	15%
--------------	------------

Layout/Gestaltung, Inhaltsverzeichnis, Sprache (Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck, Zeichensetzung), Fachterminologie, Quellenangaben

Beurteilungskriterien der Präsentation im Schwerpunktpraktikum (Lehrer)

Name _____

Thema der praktischen Arbeit

	1	2	3	4	5	6
Darstellung						
Sprache (Tempo, Deutlichkeit, Melodik, Fachterminologie...)						
Darstellungsweise (Mimik, Gestik, freies Sprechen, Blickkontakt...)						
Kreativität						
Visualisierung						
sinnvoller Medieneinsatz (Plakat, Fotos, Folie, PPP, Film ...)						
Übersichtlichkeit						
Anschaulichkeit						
Aktivitäten / Projekt						
(Projekt)Initiative (z.B. Anbindung an Konzeption, aktuelles Thema, Beobachtungen ...)						
Entwicklung und Werdegang						
Vielseitigkeit / Bildungsbereiche						
Partizipation						
Strukturierung						
Fachlichkeit						
Fazit / Stellungnahme						
Weitere Aspekte/Besonderheiten						

Zusätzliche Stellungnahme der betreuenden Praxisausbilder/-in (s. Rückseite)

(z.B. Realitätsbezogenheit der Darstellung, Praxis weit umfangreicher als die Präsentation, Anbindung an die Konzeption,)

Beurteilungskriterien der Präsentation im Schwerpunktpraktikum (Studierende)

Name _____

Thema der praktischen Arbeit _____

Die Bewertung durch die Studierenden fließt numerisch nicht in die Notenfindung für die Präsentation ein, sie dient dem benotenden Lehrer lediglich als Unterstützung / Meinungsbild.

	1	2	3	4	5	6
Darstellung						
Sprache (Tempo, Deutlichkeit, Melodik, Fachterminologie...)						
Darstellungsweise (Mimik, Gestik, freies Sprechen, Blickkontakt...)						
Kreativität						
Visualisierung						
sinnvoller Medieneinsatz (Plakat, Fotos, Folie, PPP, Film ...)						
Übersichtlichkeit						
Anschaulichkeit						
Aktivitäten / Projekt						
(Projekt)Initiative (z.B. Anbindung an Konzeption, aktuelles Thema, Beobachtungen ...)						
Entwicklung und Werdegang						
Vielseitigkeit / Bildungsbereiche						
Partizipation						
Strukturierung						
Fazit / Stellungnahme						
Weitere Aspekte/Besonderheiten						

Beurteilung im Schwerpunktpraktikum

(Einrichtung)

Schulstempel Beurteilung für _____

Einrichtung: _____

Zeitraum: _____

	besonders entwickelt	gut entwickelt	zufriedenstellend entwickelt	ausreichend entwickelt	in Ansätzen entwickelt	noch nicht entwickelt
1. Allgemeiner Eindruck						
Einsatzbereitschaft						
Pünktlichkeit						
Flexibilität						
Zuverlässigkeit						
Auseinandersetzung mit der Konzeption der Einrichtung						
2. Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen						
Kommunikationsbereitschaft und –fähigkeit						
Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit						
Kritikbereitschaft und –fähigkeit						
Teamfähigkeit						
3. Beobachtungsfähigkeit / Gruppenbuch						
Regelmäßigkeit der schriftlich Beobachtungen						
Einfühlungsvermögen						
Erfassen der Interessen und Motivationslage von Kindern						
Erfassen der Stärken von Kindern						
Erfassen der Probleme und Schwierigkeiten von Kindern						
Austausch und Gespräch über die Beobachtungen gesucht						
Entwicklung von Perspektiven für pädagogisches Handeln						
4. Aktionen mit den Kindern						
Aufgreifen bedeutsamer Situationen der Kinder						
Ergreifen von Initiativen						
Absprachen mit dem Team						
Einbeziehung der Kinder bei der Planung und Durchführung						
Offenheit der Planung						
Inhaltliche, sachliche Vorbereitung						
Durchführung der Aktionen						
Förderung der Selbstständigkeit der Kinder						
Erweiterung der Fähigkeiten und Kenntnisse der Kinder						
Unterstützung der Entwicklung des Sozialverhaltens der Kinder						
Unterstützung der Entwicklung des Sprachverhaltens der Kinder						
Unterstützung der motorischen Entwicklung der Kinder						
Unterstützung der musisch-kreativen Entwicklung der Kinder						
Konzeptionelle Anbindung der Aktionen						
5. Fehlzeiten						
Keine	Tage:	davon unentschuldigt:	Stunden:	davon unentschuldigt:		

Anmerkungen (ggf. Rückseite)

Ort, Datum

Unterschrift u. Stempel d. Einrichtung

Kenntnisnahme der / des Studierenden

(Diese Beurteilung wird **nur** für schulische Zwecke erstellt und darf **nicht** zu Bewerbungszwecken verwendet werden.)

Gesamtbewertung der Praxisleistungen in der Oberstufe

Name:

Schulkindpraktikum (Sommerferien) (Gewichtung 15%)

Gewichtung	Teilleistung	Notiz/Hinweis	Note
10%	Tagebuch		
5%	Beurteilung der Einrichtung		

Gesamtnote Schulkindpraktikum:

a) Kinder- und Jugendfreizeit; Besuche und Ausarbeitungen (Gewichtung 25%)

Gewichtung	Teilleistung	Notiz/Hinweis	Note
Zusammen 15%	1. Lehrerbesuch	Planung/Durchführung/Reflexion	
	2. Lehrerbesuch	Planung/Durchführung/Reflexion	
Zusammen 10%	1. weitere Ausarbeitung	Planung/Durchführung/Reflexion	
	2. weitere Ausarbeitung	Planung/Durchführung/Reflexion	

b) Kinder- und Jugendfreizeit; Gruppentagebuch (Gewichtung 30%)

Gewichtung	Teilleistung	Notiz/Hinweis	Note
Insgesamt 30%	Beobachtungen Kurzplanungen Lernerfahrungen Gruppenpädagogisches Handeln (Gruppenphasen)	Abgabe im Dezember:	10%
		Abgabe vor dem Schwerpunktpraktikum	10%
		Endabgabe	10%

Gesamtnote Kinder- und Jugendfreizeit (a und b):

Schwerpunktpraktikum (Gewichtung 30%)

Gewichtung	Teilleistung	Notiz/Hinweis	Note
7,5%	Lehrerbesuch (Angebot/ geplante Aktivität)	Planung/ Durchführung/Reflexion	
7,5%	Präsentation		
7,5%	Beurteilung der Einrichtung		
7,5%	Bericht		

Gesamtnote Schwerpunktpraktikum:

Gesamtnote Oberstufe

Gesamtnote Unterstufe

Endnote im Fachschulexamen

Ort, Datum

Unterschrift der Lehrkraft

Kennntnisnahme der Studierenden

Das

Berufs-

praktikum

Bedingungen für das Berufspraktikum

APO-BK, Anlage E, § 31 (2)

Das Berufspraktikum ist an einer anerkannten **sozialpädagogischen** Einrichtung ... unter Anleitung einer (sozialpädagogischen) **Fachkraft** mit Berufserfahrung abzuleisten. Die oder der Studierende wählt mit Zustimmung der Schulleitung die Ausbildungsstätte.

Der Ausbildungsplan im Berufspraktikum

Grundlage ► APO-BK, Anlage E, § 31 (3)

Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten sind nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit dem Berufskolleg abzustimmen ist.

Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besonderen Aufgaben im Rahmen des Berufspraktikums durchgeführt werden.

Mögliche Inhalte

- Ausgangslage
- Ziele / anzustrebende Kompetenzen
- Ausbildungsschwerpunkt
- Zeitplan
- Unterschriften aller Beteiligten

Ziele / Kompetenzen

- aus dem Kompetenzkatalog des Lehrplans
- aus Fachliteratur und oder Fachforen
- selbst entwickelte Zielformulierungen

Besondere Aufgaben ► Ausbildungsschwerpunkt

- selbst gewählter Aufgabenbereich im eigenen Tätigkeitsfeld

Zeitplan

- überschaubare Zeiträume
- Termin zur Festlegung des Kolloquiumsschwerpunktes
- Abgabedatum der Dokumentationsmappe
- Überprüfungs- und Korrekturtermine
- Mögliche Gliederung nach Phasen oder Tätigkeitsbereichen oder Kompetenzen

Die Dokumentation im Berufspraktikum

Grundlage ► Ausbildungsordnung

Die Leistungen im Berufspraktikum werden von der anleitenden Lehrkraft beurteilt. Beurteilungsgrundlage sind Beobachtungs-, Verlaufs- und Ergebnisprotokolle, Situationsanalysen, die Planung und Reflexion pädagogischer Prozesse.

Dokumentationsmethoden

- Verschriftlichung
- Visualisierung
- neue Medien

Kriterien für eine gute Dokumentation

- Strukturierung und Nachvollziehbarkeit
- Fachlichkeit und Begründungsqualität
- Kontinuität
- Zusammenhänge der einzelnen Aktivitäten
- Eigenständigkeit
- Kreative Gestaltung
- Umsetzung des Ausbildungsplans
- Sprache und Layout

Das Praxisgutachten im Berufspraktikum



Fachschule für Sozialpädagogik Arnsberg

Beurteilungskriterien für das Gutachten der Praxisstelle über die praktische Arbeit im Berufspraktikum

Name, Anschrift, Geburtsdatum der Praktikantin / des Praktikanten

- * Name und Anschrift der Einrichtung
- * Zeitraum des Praktikums
- * Kurze Information über die Einrichtung:
 - Wie arbeitet die Einrichtung?
 - Wo hat die Einrichtung ihren pädagogischen Schwerpunkt?
- * Einsatzfeld der Berufspraktikantin (Zweitkraft / zusätzliche Kraft)
- * Arbeitsbereiche ihre Tätigkeit

- **Allgemeiner Eindruck der Praktikantin**
(Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Flexibilität, (Selbst-)Verantwortung, Kooperationsvermögen, Motivation, Engagement,...)
- **Pädagogisches Verhalten**
(Grundhaltung, Empathie, Wertschätzung, (Eigen-) Dynamik, Umgangsformen, pädagogisches Handeln,...)
- **Inhalt und Umsetzung des Ausbildungsplans**
(Inhalte der Einrichtungskonzeption entsprechend, eigene Schwerpunkte formuliert und praktiziert, regelmäßige Überprüfung, Fortschreibung, Abgleich mit Einrichtungsinterna, Berücksichtigung der Gruppenstruktur, kontinuierliche und eigenständige Umsetzung ...)
- **Arbeit am individuellen Schwerpunkt**
(das einzelne Kind/die Gruppe berücksichtigend, Themen der Kinder integrierend, Kontinuität, erkennbarer „roter Faden“,...)
- **Kompetenzen**
(strukturiertes Beobachten und Handeln, Nutzung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten, aktive Beteiligung an der konzeptionellen Arbeit in der Einrichtung,...)
- **Fähigkeiten im Umgang mit den Eltern**
(Erkennen, Berücksichtigen und Akzeptieren der Elternsituation, Kontaktfähigkeit / Gesprächsbereitschaft, Umgang mit den Eltern in alltäglichen Situationen, Gesprächsführung, Mitwirkung bei der Elternarbeit der Einrichtung (auch: Einbringen eigener Ideen und Nutzung von Handlungsräumen), Verbindung von Theorie und Praxis)
- **Sonstiges**
(Reflexionsvermögen, Besonderheiten, Aussagen zu den Schwerpunkte/Interessen der Auszubildenden, Verhalten in Konfliktsituationen,...)

Beurteilung der berufspraktischen Leistungen

Folgende Teilleistungen fließen in die Beurteilung ein:

50 % Schriftliche und schulische Leistungen	50% praktische Leistungen	
50% BetreuungslehrerIn	25% Ausbilderin	25% BetreuungslehrerIn
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation mit Ausbildungsschwerpunkt sowie Kompetenzen (s. u.) • Ausbildungsplan und Fortschreibung • Mitarbeit in Schul- und Fortbildungsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Praxisgutachtens <p>(u.a. zu praktischen Fähigkeiten, Ausbildungsplan und Fortschreibung, Kompetenzen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • praktische Fähigkeiten in Hospitationen und Aktivitäten • Umsetzung des Ausbildungsschwerpunkts • Kompetenzen

Verbindliche Kompetenzen für Dokumentation sowie Praxis sind:

- Beobachtungen strukturiert durchführen und als Grundlage des päd. Handelns auswerten
- Eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen und erweitern
- Strukturen erfassen, vernetzt denken und ein eigenes Handlungskonzept entwickeln
- Sich aktiv an der konzeptionellen Arbeit der Einrichtung beteiligen
- Die eigene Arbeit (in der Einrichtung) dokumentieren und präsentieren
- Die Qualität der päd. Arbeit evaluieren und weiter entwickeln
- Mit Eltern zusammen arbeiten und sie in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen

Mögliche weitere Kompetenzen - nicht verbindlich – sind:

- im Team kooperieren und gestalten
- Mit Partnern wie Grundschule, Jugendhilfe, sozialen Diensten kooperieren
- Die örtliche Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien kennen und nutzen
- Betriebswirtschaftliches, rechtliches und organisatorisches Wissen in sozialpädagogischen Einrichtungen anwenden
- Interessen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten
- Berufliche Weiterbildung planen

Das Kolloquium – die fachpraktische Prüfung

Auszug aus der APO-BK, Anlage E

§ 32 Zulassung zur fachpraktischen Prüfung in der Fachrichtung Sozialpädagogik

(1) Über die Zulassung zur fachpraktischen Prüfung entscheidet der allgemeine Prüfungsausschuss in der Zulassungskonferenz. Die Zulassung wird erteilt, wenn die Leistungen während des Berufspraktikums mindestens mit „ausreichend“ bewertet wurden.

(2) Ein nicht mindestens mit „ausreichend“ abgeschlossenes Berufspraktikum kann wiederholt werden. Für die Wiederholung legt der allgemeine Prüfungsausschuss einen Zeitraum von mindestens drei und höchstens zwölf Monaten fest. Eine zweite Wiederholung ist in besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung der oberen Schulaufsichtsbehörde zulässig.

§ 33 Fachpraktische Prüfung in den Fachrichtung Sozialpädagogik

(1) In der fachpraktischen Prüfung in Form des Kolloquiums soll der Nachweis erbracht werden, dass die in der Ausbildung vermittelten Qualifikationen in der Berufspraxis umgesetzt werden können.

(2) Die Berufspraktikantin oder der Berufspraktikant teilt vier Wochen vor dem Kolloquium der Schulleiterin oder dem Schulleiter schriftlich den Themenbereich mit, der Gegenstand des Kolloquiums sein soll. Das Kolloquium wird vom Fachprüfungsausschuss abgenommen, der ein Mitglied mit der Gesprächsführung beauftragt. Das Kolloquium kann auch als Gruppengespräch durchgeführt werden.

(3) Fachkräfte aus den sozialpädagogischen Einrichtungen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe sind mit beratender Stimme zugelassen.